Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 28. August 1891. — 3 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 204.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

„Nebengeschäft" eines Polizisten.

Atlantic City, N. J., 28. Aug. Der Polizist M. Heller ist im Rathhaus unter der schweren Anschuldigung des Straßenraubes eingesperrt. Heller und ein junger Farbiger Namens John Weaver machten ein Geschäft daraus, Nachts gegen 11 Uhr am Strand entlang zu gehen (es ist dies die übliche Zeit für das Spazieren junger Liebespaare daselbst), von Zeit zu Zeit ein süßholzraspelndes Pärchen anzuhalten und den Liebenden zu erklären, daß sie verhaftet seien, da ein solches Verhalten hier nicht statthaft sei; dann wollte sich gewöhnlich der betr. Liebhaber von dem Polizisten loskaufen, und dieser verwies ihn dann an seinen farbigen „Partner", welcher diesen Theil des Geschäftes abwickelte. Heller wurde aus der Polizeiforce ausgestoßen und einstweilen dem Districtsanwalt überwiesen.

Schrecklicher Wolkenbruch.

Troy, N. Y., 28. Aug. In den Bergen unweit Sand Lake ging gestern Nachmittag ein Wolkenbruch hernieder, und der angerichtete Schaden war der größte, der je in dieser Gegend aus einer solchen Ursache vorgekommen ist. Durch den starken Regenfall in den letzten zwei Tagen waren schon alle Bergströme, die sich in den Glaßhouse-See ergießen, stark angeschwollen; der See stieg rasch, doch hegte man noch keine ernstlichen Befürchtungen, bis der verhängnißvolle Wolkenbruch kam. Jetzt brach eine wahre Sintfluth über die Gegend herein, und mehrere Stunden lang schien das Unwetter noch immer stärker zu werden. In der Umgebung des Glaßhouse-Sees entstand nun eine allgemeine Panik; denn die Fluth wuchs unheimlich und hatte bald das Glaßhouse-Hotel erreicht, das mit Gästen gefüllt war. Man fürchtete, daß das Gebäude aus seinem Fundament gerissen würde.

Kurz nachdem das erste Stockwerk geräumt war, wurde es auch bis zur Höhe des Scheunendaches überschwemmt. Zu spät dachte man an die Pferde und das andere Vieh in den Stallungen; letztere wurden von der Fluth fortgerissen, und Alles, was darin war, kam um; man hörte noch durch den Sturm hindurch das Angstgeschrei der Thiere. Meilenweit stieg die Hochfluth, schwemmte Brücken und Gebäude vor sich her und zerstörte Alles, was die Farmer für dieses Jahr erarbeiteten, wie auch den Inhalt von Läden u. s. w. Viele Personen retteten mit knapper Noth ihr nacktes Leben. Es ertrank viel Vieh. Die ungeheure Wassermasse war hauptsächlich infolge eines Dammbruches frei geworden.

Verschiedene Personen werden übrigens vermißt. Das Unheil kam so plötzlich und gewaltig, daß man sicher ist, es könne nicht ohne Menschenverlust abgegangen sein. Die Abholzung der Bergwälder ist größtentheils an dieser und anderen Katastrophen schuld!

Geschubriegelter Einwanderer.

New York, 28. Aug. Wenn Isaac Wolf, der früher in Moskau ansässig war, aber gegenwärtig ohne bestimmten Wohnsitz ist, in den Ver. Staaten bleiben will, so muß er erst nach Moskau zurückkehren, einige Thaler holen, die er noch dort zu erheben hat, und dann wiederkommen, mit einer Fahrkarte, für welche sein Bruder bezahlt hat. So lautet die Entscheidung des stellvertretenden Einwanderungs-Superintendenten General Obeirne. Isaac verließ vor etwa 3 Wochen seine Heimath; er war verstimmt darüber, daß sein in Philadelphia wohnhafter Bruder es versäumt hatte, ihm rechtzeitig eine Fahrkarte und etwas Geld zu schicken. Einstweilen half ihm die jüdische Hilfsgesellschaft aus. Bei der Ankunft dahier wurde Isaac festgehalten; nun bot sein Bruder in Philadelphia prompt Bürgschaft dafür, daß der Neuankömmling nicht dem Gemeinwesen zur Last fallen werde, und wies auf den Brief hin, den er an Isaac nach Moskau geschrieben (und den dieser auch vorzeigte) sowie auf die abgesandte, aber nicht rechtzeitig angekommene Fahrkarte nebst Geld. Obeirne zog telegraphische Erkundigung in Moskau ein und gab dann, als er alle Angaben bestätigt fand, folgende „weise" Entscheidung ab: „Isaac muß nun zurückkehren und jene Fahrkarte und das Geld holen. Wann er dann wiederkehrt, werden wir die Verhandlung der Angelegenheit auf's Neue eröffnen."

Ließ sich kochen.

Clarksburg, W. Va., 20. Aug. Ein Insasse des Weston-Irrenasyls, welcher auch noch den Namen Cook führt, beging auf entsetzliche Weise Selbstmord. In Abwesenheit des Wärters gelangte er an eine Badewanne, drehte das kochende Wasser an, legte sich hinein und ließ sich vollständig in Kochfleisch verwandeln. Als man die Leiche herauszunehmen suchte, fiel alles Fleisch in großen Stücken ab, und nur das Skelett blieb in den Händen der Wärter.

Die Brauerconvention.

St. Louis, 28. Aug. Die Convention des nationalen Brauerbundes hat den Boycott über die Brauereien von Anheuser-Busch und W. J. Lemp nicht nur nicht aufgehoben, sondern alle Ortsvereine aufgefordert, denselben mit der größten Strenge und nöthigenfalls mit Aufbietung des letzten Cents durchzuführen.

Schlimme Fröste.

St. Paul, 28. Aug. Fast unmittelbar auf die Berichte über Hitzeschäden kommen solche über Frostschäden. Besonders entmuthigend sind die Nachrichten aus den Weizenfeldern von Nord-Dakota.

In Griggs-County bildete sich Nachts auf den Feldern Eis, das etwa ¼ Zoll dick war. Die Ernte in jener Gegend ist etwa zur Hälfte geschnitten. Aus Manitoba liegen ebenfalls sehr ungünstige Berichte vor.

Geistlicher und Schnapsbrenner.

Atlanta, Ga., 28. Aug. Vor einigen Jahren spaltete sich die Ellijah-Baptistenassociation infolge der Prohibitionsfrage, und seitdem wurde der Krieg „für und gegen Whisky" kräftig fortgesetzt. Der hervorragendste baptistische Vorkämpfer der „Whiskypartei" war Rev. Julius Pickett, und demselben fiel es im Laufe der Zeit bei, daß im Schnapsgeschäft ein schöner Profit stecke, und er es auch selber anfangen könnte. Er richtete sich eine Schnapsbrennerei ein, ließ sich eine Regierungslicenz ausstellen, verkaufte schwunghaft, und sein Schnaps wurde bald unter dem Namen „Picketts Mettle" besonders berühmt. Nun hat aber die besagte Baptistenassociation entschieden, daß einem Geistlichen zwar nicht unbedingt verboten werden kann, Spirituosen zu trinken, daß er aber jedenfalls keine verkaufen darf. Pickett wird indeß seine „persönlichen Rechte" weiterverfechten und wird dabei von seiner Gemeinde unterstützt.

Canadas Bevölkerung.

Ottawa, 28. Aug. Soeben sind die Volkszählungsberichte erschienen, die ein sehr wenig befriedigendes Ergebniß aufweisen. Die Gesammtbevölkerung beträgt 4,823,344, gegen 4,324,810 im Jahre 1881, ist also in 10 Jahren um nur 11.52 Procent gestiegen. In den Seeprovinzen hat sogut wie gar keine Zunahme stattgefunden. Dagegen ist die Bevölkerung im westlichen Theil der Dominion ganz bedeutend gewachsen.

Angekommene Dampfer.

New York: „California" von Hamburg; „Persian Monarch" von London; „Britannic" von Liverpool; „Eidam" von Amsterdam.

Baltimore: „Michigan" von London.

Liverpool: „Egyptian Monarch" von New York.

Southampton: „Elbe" von New York nach Bremen.

* Nicht weniger als zweihundertundsiebzig Angestellte im städtischen Departement der öffentlichen Arbeiten wurden während des Monats August entlassen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Ein wenig wärmer; schönes Wetter und veränderliche Winde; Samstag und Sonntag etwas wärmer und schön.

Ausland.

Der Bürgerkrieg in Chili.

London, 28. August. Nachrichten, welche die chilenische Gesandtschaft dahier erhalten hat, bestätigen die Kunde von dem Sieg Balmacedas. (Es handelt sich da wahrscheinlich um die nämliche Depesche, welche ungefähr gleichzeitig nach Washington, Paris, Berlin und London an die Vertreter der Balmaceda'schen Regierung gesandt und schon gestern im Wortlaut gegeben wurde.) Der Gesandtschaftsattache Persura erklärt, die Insurrection in Chile sei jetzt zu Ende, und den Führern des Aufstandes sowie der Republik, welche die Insurgenten amtlich anerkannt habe, werde es jedenfalls jetzt schlecht gehen. Der Gesandte selbst war angeblich zu beschäftigt, um sich ausfragen zu lassen.

Ein englischer Kaufmann, der soeben von Valparaiso zurückgekehrt ist, sagte, man könne sich im Ausland kaum einen Begriff von dem glühenden Haß machen, mit welchem die beiden Parteien einander bekämpften. Damit hänge es auch zusammen, daß so entsetzliche Schlächtereien im Laufe dieses Krieges vorgekommen seien, und sowohl zu Lande wie zur See kein Pardon gegeben werde. Die Geschäfte in Valparaiso stockten völlig, und es würde lange dauern, bis der verloren gegangene Handel wiedergewonnen sei. Er erklärte schließlich noch, es sei in der Masse durchaus keine weitverbreitete Stimmung gegen Balmaceda vorhanden gewesen, und es sei daher nicht überraschend, wenn dieser obenauf geblieben sein sollte.

Bahnunglück als Rachethat.

Prag, 28. Aug. In Bubentsch, Böhmen, stießen gestern ein Personenzug und ein Güterzug zusammen, und nicht weniger als zwölf Personen wurden getödtet und viele andere verletzt. Später stellte sich heraus, daß ein czechischer Weichensteller die Katastrophe vorsätzlich herbeigeführt hatte; derselbe hatte kürzlich Streit mit dem Locomotivführer des Personenzuges, fühlte sich verletzt und nahm auf solche Art Rache! Er wurde festgenommen, und ohne den starken Polizeischutz wäre er unfehlbar gelyncht worden.

Irische Schmuggler.

London, 28. Aug. Die englischen Behörden beunruhigt die Zunahme des Schmuggels an der irischen Küste in neuerer Zeit nicht wenig. Eine bedeutende Quantität geschmuggelter Spirituosen und Tabaks ist jüngst Ladenbesitzern in Cape Clear und anderen Plätzen unweit der Küste weggenommen worden. Der alte Schmuggelgeist scheint wieder weit um sich zu greifen.

Dampferunglück!

Melbourne, Australien, 28. August. Heute früh um 1 Uhr stießen die Dampfer „Gambier" und „Easby" zusammen.

„Gambier" sank, und 5 Cajüten-, 15 Zwischendeckspassagiere und 6 Matrosen ertranken.

Der Kaiser und die Brotfrage.

Berlin, 28. Aug. Der Finanzminister Miquel hatte eine lange Conferenz mit Kaiser Wilhelm, konnte ihn aber noch nicht zu seinen Ansichten betreffs Ermäßigung der Getreidezölle bekehren. Der Kaiser sprach die Meinung aus, man könne über die jetzige Krise hinwegkommen, ohne zu einem so außerordentlichen Mittel zu greifen, und eine Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle würde das Vertrauen des landwirthschaftlichen Elementes zur Regierung erschüttern.

Die mörderische Elektricität.

Berlin, 28. Aug. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern an der elektrischen Anlage in der Stadt Posen, wobei 3 Mann ihr Leben verloren. Die elektrischen Leiter auf dem Dach wurden gerade von einer Anzahl Angestellten ausgebessert, als plötzlich durch ein Versehen die Ströme angedreht wurden, und 3 der Leute einen furchtbaren Schlag empfingen. Zwei wurden augenblicklich getödtet und, da sie in längerer Berührung mit den Drähten blieben, noch entsetzlich geröstet; der Dritte wurde nur betäubt, stürzte aber vom Dach herab und brach dabei den Hals. Es ist noch nicht festgestellt, wer für das Unglück verantwortlich zu halten ist.

Rückgang der Ausfuhr.

Berlin, 28. Aug. Die Ausfuhr aus dem Consulardistrict Chemnitz nach den Ver. Staaten hat von Januar bis einschließlich Juli um fast 50 Procent abgenommen. Natürlich wird dies allgemein nur auf das McKinley-Gesetz zurückgeführt. Die amerikanischen Consulate sind sehr langsam mit der Veröffentlichung statistischer Berichte.

Beim heiligen Rock.

Trier, 28. Aug. Der Andrang der Pilger ist noch immer sehr groß. Es können täglich nur 45,000 in die Kathedrale zugelassen werden; infolge dessen muß immer eine große Anzahl über Nacht warten, und während der Nacht wird ein colossales Geschäft mit Rosenkränzen, Kreuzen und anderen Cultusgegenständen gemacht. Eine Kölner Firma, die ein Zweiggeschäft hier anlegte, hat bereits für 200,000 Mark solcher Artikel verkauft. Die Behörden berechnen, daß infolge der Ausstellung des heiligen Rockes die gesammten Jahreseinnahmen der Bürger von Trier sich um rund 2,000,000 M. erhöhen werden.

Großen Scandal erregte gestern in der Kathedrale ein junger, studentenhaft gekleideter Mann, welcher Lust zeigte, den heiligen Rock aus dem Schrein herauszunehmen und zu untersuchen. Er wurde sofort aus der Kirche hinausgestoßen, der Polizei übergeben und eingesperrt. Es heißt, er sei etwas wahnsinnig.

Victoria und Carnot.

Paris, 28. Aug. Das Blatt „La Liberte" sagt, ungefähr zur Zeit des jüngsten Besuches des deutschen Kaisers in England habe die Königin Victoria dem Premierminister Salisbury gegenüber das Verlangen ausgesprochen, den Präsidenten Carnot in England als den Gast der Nation zu empfangen; Salisbury habe diesen Gedanken an sich gebilligt, aber der Königin nahegelegt, daß ein solcher Besuch gegenwärtig als eine unfreundliche Kundgebung gegenüber Deutschland ausgelegt werden könnte. Daraufhin habe die Königin eingewilligt, die Befriedigung ihres Wunsches bis zum Frühjahr 1892 zu verschieben. Das Bischen Auskunft, was man in diplomatischen Kreisen hierüber erhalten kann, scheint die Angaben der „Liberte" zu bestätigen. Man erwartet, daß die Einladung Victorias nächsten Februar in aller Form erfolgen, und der Präsident im Mai darauf nach London gehen wird.

Kopf ab.

Paris, 28. Aug. In Donai wurde ein junger Mann Namens Baillet, der einer Anzahl besonders entsetzlicher Morde überführt war, heute früh guillotinirt. Er lachte und scherzte, als er zur Guillotine geführt wurde, lehnte allen geistlichen Beistand ab und rief zuletzt: „Es lebe die Republik."

Rückgang von Parnells Einfluß.

Dublin, 28. Aug. Vom Samstag ab wird das „Freeman's Journal" nicht mehr als parnellitisches Organ, sondern im Interesse der Nationalisten geleitet werden. In einer stürmischen Versammlung der Antheilscheine-Besitzer wurde schließlich ein Beschluß, worin das bisherige Directorium wegen seiner parnellitischen Politik streng gerügt wird, mit großer Mehrheit angenommen. Man erwartet nun die unverzügliche Abdankung des Directoriums.

Telegraphische Notizen.

— In Kärnthen und Triest, Oesterreich, richtete ein furchtbarer Gewittersturm nebst Hochwasser großen Schaden an. Zu Gualos, an der italienischen Grenze, traf der Blitz eine Kirche, welche gerade mit Frauen gefüllt war, und 3 Frauen wurden vom Blitz erschlagen. Auch sonst kamen viele Blitz-Unfälle vor.

— Eine in Wien erschienene, offenbar inspirirte Flugschrift befürwortet eine Erhöhung des Armeebudgets von 16 auf 18 Millionen Gulden im Hinblick auf die Möglichkeit eines unerwarteten Krieges.

Aus dem Coroners-Amt.

Eine Leiche aus dem See gezogen.

Plötzliche Todesfälle.

Der Coroner wird an der Leiche eines unbekannten, etwa 25 Jahre alten Mannes, welche gestern am Fuß der Lake Str. aus dem See gezogen wurde, einen Inquest abhalten. Dem Aussehen nach hat dieselbe zwei bis drei Tage im Wasser gelegen. Augenblicklich befindet sie sich in der Klaner'schen Morgue, 143 Monroe Str.

Die Identität des Mannes, der, wie gestern gemeldet, an den Geleisen der Eastern Illinois-Bahn in Bloom todt aufgefunden wurde, konnte durch den Coroners-Inquest nicht festgestellt werden. Die Geschworenen kamen zu der Ansicht, daß der Mann durch einen Zug oder eine Lokomotive zu Boden geschleudert wurde und an den so erhaltenen Verletzungen starb. Ein dementsprechender Wahrspruch wurde abgegeben.

Es wurde im Coronersamt gemeldet, daß der Farbige Louis Campbell in dem Hause No. 60 15. Straße, und der No. 1617 S. Clark Str. wohnhafte Andrew Lyon plötzlich gestorben sind.

In seiner Wohnung, No. 157 W. Lake Str., wurde heute früh der 55 Jahre alte Thomas Gray todt im Bett gefunden. Derselbe hielt seit längerer Zeit am genannten Platz ein billiges Logirhaus und soll seit Kurzem dem Branntwein in einer Weise zugesprochen haben, daß man seinen Tod für eine Folge unmäßigen Alkoholgenusses anzusehen gezwungen ist. Die Leiche wurde nach Klaners Morgue, 186 Milwaukee Ave., geschafft.

Telegraphische Notizen.

— Aus Philadelphia wird gemeldet: Die schnellste je vorgekommene Eisenbahnfahrt wurde gestern auf der Strecke zwischen Neshaming Falls und Langhorn erzielt, nämlich die Meile in 39 4/5 Sekunden oder nach dem Verhältniß von 90 Meilen die Stunde.

— Etwa ein Halbhundert beträgt die Zahl der beim Eisenbahnunglück in Nord-Carolina Umgekommenen und etwa 25 wurden verletzt; die Holzbrücke, von welcher der Zug in das, noch dazu angeschwollene Wasser stürzte, wurde nicht demolirt; das Unglück soll nur durch ein Auseinanderweichen des Geleises verursacht worden sein.

— In Middlesborough, Ky., wurde die ganze löbliche Polizei unter der Anklage verhaftet, vor einigen Monaten den Steinhauer John Nabnuß von Cincinnati „gelyncht" zu haben, von dem es sich überdies herausstellte, daß er ganz unschuldig war.

— Die von Boston aus unternommene Oceanwettfahrt zwischen den kleinen Einzelbooten „Mermaid" und „Sea Serpent" endete damit, daß der „Capitän" und Passagier des ersteren, Andrews, mitten auf dem Ocean die Kräfte verlor und sich von dem britischen Dampfer „Elbruz" aufnehmen ließ.

— Lizzie Wilson in Philadelphia vergiftete sich und ihr uneheliches Kind, dessen Vater, ein gewisser Kautz, sich geweigert hatte, die Verführte zu heirathen.

— Das Papiermühlengeschäft der „Bremaker-Moore Paper Co." in Louisville fallirte mit $250,000 Verbindlichkeiten.

— Aus Gainesville, Ter., wird gemeldet: Der Chef der Indianerpolizei, Capitän Laflore, hat in Chickasaw-County neuerdings 28 Bierwirthschaften geschlossen und den Inhalt an die Bundesbeamten abgeliefert. Die Inhaber wurden verhaftet.

— Die amerikanische Schauspielerin Leonora Mitchell, die vor etwa 14 Tagen in einem Eisenbahncoupe zwischen Leicester und Bedford, England, unter geheimnißvollen Umständen geschossen wurde, ist gestorben.

— Papst Leo bereitet eine neue Enzyklika über die verschiedenen Regierungsformen vor.

— Durch einen Orkan, welcher in der Gegend von Boulogne, Frankreich, wüthete, wurden 30 Häuser abgedeckt.

— Der Berliner „Reichsanzeiger" bringt den Wortlaut des Gesetzentwurfes zur Unterdrückung der Trunksucht; es wird darin vorgeschlagen, Gewohnheitssäufer unter die Aufsicht von besonderen Vormündern zu stellen; die Deutschfreisinnigen und die anderen Oppositionellen bekämpfen diesen Entwurf.

— In München wurde der internationale meteorologische Congreß eröffnet; etwa 80 Vertreter von Wetterbureaus verschiedener Länder sind anwesend. Unter den amerikanischen Theilnehmern befinden sich Professor Mark W. Harrington, Professor Cleveland Abbe und A. W. Greely von Washington und Prof. A. Lawrence Rotch von Boston.

— Auf Veranlassung des britischen Ackerbaudepartements werden jetzt Schritte wegen des Dampfers „Loch Lomond" gethan, auf welchem während der Fahrt von Montreal nach Dundee 120 Stück Vieh bei einem Sturm umkamen. Der Dampfer war ursprünglich nicht für den Viehtransport eingerichtet, und die für Schlachtvieh hergerichteten Stände waren nur sehr liederlich aufgeschlagen.

— In Wilna, Rußland, schlug ein zahmer Bär, der einem reichen Manne gehörte und an das Schnapssaufen gewöhnt war, ein Schnapsfaß in einer Wirthschaft ein und tödtete den Wirth, der ihn verjagen wollte, sowie 3 Kinder.

Verbrecherische Nachlässigkeit.

Andrew Johnson zum Prozeß festgehalten.

Der Greifwagenführer Andrew Johnson wurde heute wegen verbrecherischer Nachlässigkeit dem Richter Blume vorgeführt und bis zu seinem, am 5. September stattfindenden Verhör unter $8000 Bürgschaft gestellt.

Bekanntlich collidirte gestern an der Ecke der Desplaines und Lake Str. ein Kabelzug mit einem Fuhrwerk, welch' letzteres mit Stabeisen beladen war. Eine der Eisenstangen traf den im Greifwagen sitzenden John Werler und brachte ihm Verletzungen bei, die sich seitdem als äußerst bedenklich herausgestellt haben. Johnson, welcher den erwähnten Greifwagen leitete, soll durch seine Unachtsamkeit das Unglück herbeigeführt haben.

Streitende Concurrenten.

Zwischen den beiden Leichenbestattern Andreas Kircher und Emil Laitsch herrscht eine so bittere Feindschaft, daß die Gerichte bereits verschiedentlich Gelegenheit nehmen mußten, ein Machtwort dazwischen zu reden.

Gestern Abend begegneten die beiden Concurrenten sich in der Wirthschaft No. 692 N. Halsted Str. Sogleich war der alte Streit wieder in bestem Gange und Laitsch erhielt in der Hitze des Gefechtes von seinem Gegner einen Faustهieb auf den Kopf. Richter Kersten ließ den Kirchner heute seine Schlagfertigkeit durch Erlegung zehn harter Dollars büßen.

Will „König der Juden" sein.

Richter Donnelly erledigte in der heutigen Sitzung des Irrengerichtes 18 Fälle. Unter diesen ist der eines russischen Juden Namens Arnul Poganjuki besonders erwähnenswerth. Der Genannte wohnte in dem Hause No. 1315 Wabash Ave. und ist von dem Wahn befangen, daß er der „König der Juden" sei. Er hielt dem Richter in einem schrecklichen Kauderwälsch einen längeren Vortrag über seine angebliche Mission und wurde daraufhin nach Kankakee geschickt.

Fortuna war treulos.

Gestern Abend wurden bei einer polizeilichen Razzia durch die Spielhöllen der Südseite 47 Leute, die grade dem „Glücke die Hand boten", verhaftet. Richter Glennon verschob heute früh auf Antrag der städtischen Justizbehörde die Aburtheilung der Sünder bis zum 1. September.

Kurz und Neu.

* Fräulein Annie Lewis, ein Mitglied der „Yon Yonson Truppe", fand gestern Abend ein kleines Packet, welches Juwelen im Werthe von etwa $1000 enthalten haben soll und wartet nun in ihrer Wohnung im Tremont House auf den Besuch des Verlierers.

* Während Hermann Markoski von 711 N. Paulina Str. gestern mit dem Abreißen des Reed'schen Eishauses, an der Ecke von Western und Chicago Ave., beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 30 Fuß auf den unten liegenden Schutt hinab. Wunderbarer Weise kam er ohne ernstliche Verletzungen davon.

* Geheimpolizisten verhafteten gestern an der W. Madison Str. den von St. Louis entflohenen Einbrecher und Dieb Clint Molden und sperrten ihn ein. Heute Vormittag bereits wurde er nach dem Städtchen am Mississippi zurücktransportirt.

* John Deniff, welcher bekanntlich angeklagt war, als Angestellter des Boston Store $95 unterschlagen zu haben, bekannte sich gestern vor Richter Lyon für schuldig und wurde um $100 gestraft.

* Am Donnerstag, den 3. Sept., wird der Frauen- und Jungfrauen-Verein von Uhlichs Waisenhaus den Kindern obiger Anstalt ein Obstfest veranstalten. Präzis 3 Uhr beginnend werden die Kinder die Besucher mit Gesängen und Declamationen erfreuen. Geschenke für das Fest werden in der Anstalt dankend entgegengenommen.

* Ein Gesuch der „American Cutlery Comp.", welchem zu Folge die Mitglieder der bankerotten Kleiderhändlerfirma Joseph Bros. & Co. gezwungen werden sollten, vor Gericht spezificirte Angaben über ihre Aktiva zu machen, wurde heute durch Richter Brown abgewiesen. Die „Cutlery Company" legte Berufung ein.

* Richter Glennon sandte den Gipser Ransom Lyons auf sieben Monate in das Arbeitshaus, weil derselbe seine Familie fortgesetzt darben läßt und seine bedauernswerthe Frau noch obendrein maltraitirt. Lyons stand bereits wiederholt unter derselben Anklage vor Gericht.

* Richter Kersten bestrafte heute Vormittag den No. 139 N. Market Str. bei seinem Schwager Rowley logirenden Coleman Gray um $25, weil derselbe seiner Schwester, Mary Rowley, im Verlaufe eines Streites mehrere Fußtritte versetzt hatte.

* In einem Zimmer eines zweistöckigen Holzhauses an der Ecke von Blue Island Ave. und 14. Str. explodirte heute Morgen um 2½ Uhr eine Petroleum-Lampe. Das hierbei ausgebrochene Feuer wurde indessen gelöscht, ehe es noch einen nennenswerthen Schaden anrichten konnte.

Das Geld ist „futsch".

Die Gefährtin von Flossie Moore befindet sich in Haft.

Heute Vormittag wurde die farbige Schöne, die, wie an anderer Stelle d. Bl. berichtet, den James Smith aus Ashland, Wis., um $600 berauben half und mit dem Gelde davonlief, durch Lieutenant Shippey verhaftet. Flossie Moore, die zweite im Bunde, weigerte sich bekanntlich, ihre Gefährtin zu verrathen, aber Smith war im Stande, eine ziemlich genaue Beschreibung von letzterer zu liefern, so daß es verhältnißmäßig leicht war, sich ihrer zu bemächtigen.

Von dem Gelde fand sich keine Spur, was übrigens leicht erklärlich ist, da das Frauenzimmer Zeit genug gehabt hat, dasselbe sicher unterzubringen. Der Name der heute verhafteten Straßenräuberin ist Mattie Duffin. Sie und auch ihre Gefährtin Flossie Moore wurden unter je $1000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Smith ist ein Schankwirth aus Ashland, der sich in Gemeinschaft seiner Gattin seit 9 Tagen hier befindet. Der Verlust des Geldes bereitet ihm arge Verlegenheit, abgesehen von dem Mißtrauen, mit welchem seine Gattin die ganze Räubergeschichte auffassen mag.

Gegen den Rauchunfug.

17 Firmen wurden heute verklagt.

Rauchinspektor George hat heute gegen nicht weniger als 17 Fabrik- und Geschäftsfirmen Anklagen wegen Uebertretung der Rauchverordnungen erhoben. Er wurde zu diesem Vorgehen durch eine Entscheidung des Richters Glennon ermuthigt, welche seit fünf Wochen erwartet wurde und gestern endlich erfolgte. Es handelte sich nämlich um eine Klage gegen die Michigan Central-Bahngesellschaft und der Anwalt der Gesellschaft machte geltend, daß in einem solchen Falle nur der betreffende Lokomotivführer, resp. Maschinist, nicht aber die Gesellschaft verantwortlich gemacht werden könne. Dieser Ansicht hat sich der Richter nicht angeschlossen, sondern die Gesellschaft in fünf verschiedenen Fällen um je $25 bestraft. Inspektor George hat sich dies ad notam genommen und gedenkt die Verurtheilung der heute verklagten Firmen ebenfalls durchzusetzen.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Richter Blume überwies heute die drei Räuber Nic Anderson, Ed. Wells und John Morran unter je $1500 Bürgschaft dem Criminalgericht, weil dieselben den Robert F. Lynn, von 552 W. Huron Str., an der Ecke von Noble und Huron Str. am hellichten Tage angefallen und um Uhr und Kette erleichtert hatten. Anderson und Wells wurden außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu je siebenmonatlicher und Morran wegen desselben Vergehens zu fünfzehnwöchentlicher Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Reinhardt Balke, welcher bekanntlich von dem No. 1063 Milwaukee Ave. etablirten Architekten H. Meißner beschuldigt wird, ihm $180 unterschlagen zu haben, wurde heute Vormittag vom Richter Hamburgher unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Richter Blume strafte heute die beiden unverbesserlichen Taschendiebe Walter Kember und Eleazar Gager um je $100 und überwies sie außerdem unter je $1000 dem Criminalgericht. Die beiden Taugenichtse waren gerade dabei abgefaßt worden, als sie der Frau Elise Neuberg, von 283 West Madison Str., die Taschen leerten.

Mehr „Cars" dringend nöthig.

Es ist eine Bewegung im Gange, um die North Chicago-Straßenbahngesellschaft zu veranlassen, für die Strecke von ihrem Maschinen-Hause an der Clybourn Ave. bis zur Western Ave. wenigstens Sonntags die Zahl der Wagen zu verdoppeln. Jeder, der einmal an einem Sonntag Nachmittag den Schützenpark, Hoerbts Grove und andere im Norden der Stadt gelegene Erholungsplätze aufgesucht hat, weiß, was für ein entsetzliches Gedränge bei dem Umsteigen aus den Kabelwagen in die Pferde-„Car" zu herrschen pflegt.

Schnelle Justiz.

Der Pferdehändler Mark M. Coad aus Fremont, Neb., wurde in der verflossenen Nacht auf einem Zuge der Northwestern Bahn um $40 bestohlen. Der Verdacht richtete sich sofort auf den farbigen Waggondiener, M. C. Tardy, und eine Durchsuchung seiner Person förderte wirklich einen Theil des Geldes zu Tage.

Richter Glennon überwies den Dieb im Laufe des Vormittags unter einer Bürgschaft von $500 dem Criminalgericht.

Unvernünftiger Kutscher.

Richter Kersten strafte heute den Henry Lindblom um $5, weil dieser mit seinem Fuhrwerke unvernünftig schnell die Clybourn Ave. hinabgejagt war und dabei das Buggy des Fred. Miller, von No. 278 Clybourn Ave., angefahren und ruinirt hatte. Lindblom entzog sich zwar, nachdem er den Schaden angerichtet, durch schleunigste Flucht der sofortigen Verhaftung, war indeß erkannt worden und wurde später an der Cottage Grove Ave. festgenommen.

Ein verdächtiger Brand.

Die Feuerwehr entdeckt ein Faß Petroleum in einem brennenden Laden.

Die Untersuchung eingeleitet.

Das zweistöckige Holzhaus No. 718 71. Str. wurde heute Nacht von einem Brande zerstört, der allem Anscheine nach seine Entstehung einem Verbrechen verdankt. Das Gebäude ist Eigenthum des August K. Ronnell, und wurde von diesem und Samuel Annelberg bewohnt. Letzterer betrieb in demselben auch eine Porzellanwaaren-Handlung und in dieser soll das Feuer entstanden sein.

Sobald die Löschmannschaften in das brennende Lokal eingedrungen, nahmen sie einen verdächtigen Geruch wahr und entdeckten ein Petroleumfaß, dessen Boden augenscheinlich vor Kurzem eingeschlagen war und dessen Inhalt sich über den Boden ergoß und den Flammen willkommene Nahrung zuführte. Die Feuerwehr hatte harte Arbeit, bis sie der Situation Herr wurde.

Der Besitzer des niedergebrannten Hauses erlitt seiner Angabe nach einen Verlust von $3300, denen $2500 Versicherung gegenüberstehen. Seine Möbel sollen $600 werth gewesen sein; für sie ist volle Versicherung vorhanden, ebenso für den Verlust Annelbergs, der $1000 eingebüßt zu haben angiebt.

Feuerwehr-Inspector Conway hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Kaum glaubliche Frechheit.

Ein „Vetter vom Lande" in der Großstadt.

James Smith, ein junger Mann aus Ashland, Wis., betrauert den Verlust von $600, um welche Summe er gestern Abend auf eine außerordentlich freche Weise bestohlen wurde.

Smith befindet sich seit etwa einer Woche in Chicago und wohnt im Continental Hotel. Gestern Abend gegen ½10 Uhr kam er die Treppe des Hotels herab und knöpfte aus irgend einem Grunde seine Weste auf, in deren innerer Tasche er $600 in Kassenscheinen verwahrt hatte.

Als er auf die Straße trat, standen dort zwei Frauenzimmer, von denen die eine ihrer Freude, „ihn wieder zu sehen," laut Ausdruck gab, gleichzeitig ihre Hand unter seine Weste schiebend. Im nächsten Augenblick hatte sie die in der Tasche befindliche Geldrolle entdeckt, zog dieselbe heraus und reichte sie ihrer Gefährtin, die damit blitzschnell um die nächste Ecke verschwand.

Smith rief nach Polizei, aber das Frauenzimmer, welches noch an seiner Seite stand, ergriff ihn am Arm und sagte, er solle sich nur beruhigen, sie wolle ihm sein Geld schon wieder verschaffen. Dann rief sie eine Droschke herbei, nöthigte ihn zum Einsteigen und gab dem Kutscher die Weisung, nach dem Hause No. 142 Costum House Place zu fahren, wo die mit dem Geld Entlaufene angeblich wohnte. Sie war aber dort nicht zu finden und Smith setzte zwei Polizisten von seinem Abenteuer in Kenntniß, welche seine Begleiterin in Haft nahmen. Der Name derselben ist Flossie Moore. Sie wurde in einer Zelle untergebracht, weigerte sich aber entschieden, den Namen ihrer Gefährtin zu nennen.

Vorläufig abgewiesen.

Die von dem No. 369 Ashland Ave. wohnhaften August Müller gegen seine Gattin Augusta Müller und Wm. Carlson angestrengte Klage wegen Ehebruchs wurde heute vom Richter Severson aus technischen Gründen abgewiesen. Die Sache wird jedoch wahrscheinlich in Kürze das Gericht auf's Neue beschäftigen, da Herr Müller nicht gesonnen ist, die Sünder so leichten Kaufs davonkommen zu lassen.

Herrn Millers unliebsame Gäste.

Mit schier unglaublicher Frechheit drangen in Abwesenheit der Familie Einbrecher in die Wohnung des Herrn J. G. Miller von 50 Beethoven Place und erbeuteten eine Quantität Silbergeschirr sowie mehrere Schmucksachen. Eintritt verschafften sich die Diebe mittelst eines Nachschlüssels und alles deutet darauf hin, daß die Kerle den Platz, an dem die Familie Schmucksachen und das Silbergeschirr aufbewahrte, genau kannten. Die Polizei glaubt eine Spur zu haben und ist eifrig auf der Suche nach den Verbrechern.

Aus dem Washingtonian-Home entsprungen.

Die Frau des E. E. Tanner, eines reichen Geschäftsmanns aus Paris, Ill., befindet sich in Chicago auf der Suche nach ihrem Gatten. Der Letztere entsprang vor einiger Zeit aus dem „Washingtonian-Home", in welchem er sich befand, um von der Morphiumsucht, an der er litt, kurirt zu werden. Da alle Nachforschungen bis jetzt vergebens waren, befürchtet man, daß Tanner Selbstmord begangen hat.

Einbrecher in Hoerles Barbierstube.

Gestern in aller Frühe statteten Einbrecher der Barbierstube des John Hoerle, 59 N. Clark Str., einen Besuch ab und erbeuteten außer einer Anzahl Rasirmesser, Scheeren und sonstigem Handwerkszeug, eine bedeutende Quantität Seife und andere „Verschönerungs-Artikel". Eine Verhaftung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der Menschenschlächterei an den Bahnübergängen, die in Chicago ebenso regelmäßig betrieben wird, wie die Schweineschlächterei in den Viehhöfen, **soll nun endlich wirksam** gesteuert werden. Ein Ausschuß des Stadtrathes, der die Angelegenheit untersucht und höchst überflüssiger Weise auch eine Reise nach dem Osten gemacht hat, ist zu dem Schlusse gelangt, daß es wirlich ein Mittel gibt, die Bewohner der Stadt gegen die mörderischen Eisenbahnen zu schützen: nämlich die Erhöhung aller Eisenbahngeleise, welche durch die Stadt führen. Dieselben sollen auf festes Mauerwerk von mindestens 14 Fuß Höhe gelegt werden, sodaß unter den Bogen, welche die Straßenübergänge überspannen würden, auch beladene Wagen mit Leichtigkeit hindurchfahren könnten. Wenn dieser Plan zur Ausführung gelangt, so werden die Eisenbahnzüge mit großer Schnelligkeit in die Stadt einfahren können, und die Bürger werden nicht mehr bei jedem Kreuzwege ängstlich ausschauen müssen, ob vielleicht ein Zug in der Nähe ist. Wohl müßten die Bahngesellschaften einige Millionen Dollars für diese Verbesserung ausgeben, aber sie würden nicht mehr so viele Schadenersatzansprüche zu bezahlen haben, eine Menge Wärter ersparen und einen besseren Vorstadtdienst einrichten können. Somit würde sich die Neuerung auch vom finanziellen Standpunkte aus als vortheilhaft für sie erweisen. Vom Standpunkte der Menschlichkeit aus — aber der kommt ja anscheinend bei ihnen gar nicht in Betracht.

Auffallend ist es jedoch, daß der Stadtrathsausschuß „vorläufig" nur drei Bahngesellschaften zwingen will, ihre Geleise zu erhöhen. Wenn es sich blos um einen Versuch handelte, so wäre es offenbar ungerecht, die Kosten desselben grade drei Privatgesellschaften aufzubürden. Ist dagegen der Ausschuß überzeugt, daß sein Vorschlag nicht nur ausführbar, sondern durch die Lage der Dinge gradezu geboten ist, so ist wiederum nicht einzusehen, warum er denselben nur auf drei von den zwanzig Bahnen anwenden will, die auf den Straßen der Stadt herumfahren. Warum sollen nur die Illinois Central, die Rock Island und die Lake Shore feste Hochbahnen errichten, während die Northwestern, die Milwaukee & St. Paul, die Northern Pacific, die Burlington & Quincy und alle die anderen Stammbahnen, welche hier einmünden, nach wie vor das Recht behalten sollen, täglich einige Menschen todtzufahren? Sind nur die Bewohner der Südseite schutzbedürftig, oder soll die Neuerung deshalb auf der Südseite allein eingeführt werden, weil auf derselben die Weltausstellung abgehalten werden wird?

Daß die zunächst in's Auge gefaßten Bahngesellschaften sich einer Anordnung, die ihnen große Unkosten und bedeutende Arbeit verursacht, ohne Weiteres fügen werden, ist sehr unwahrscheinlich. Sie werden sich voraussichtlich wieder an ihre guten Freunde, die Gerichte, wenden, und Niemand würde überrascht sein, wenn es ihnen gelänge, die Sache Jahre lang hinauszuschieben. Indessen muß man sich schon darüber freuen, daß der Ball wenigstens in's Rollen gebracht worden ist. Man wird im freiesten und fortschrittlichsten Lande der Erde mit seinen Reformansprüchen nach und nach recht bescheiden.

Den Vorgängen in China wird entschieden nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdienen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sich in dem Riesenreiche Anzeichen eines Sturmes bemerklich machen, der in Europa und Amerika bedeutenden Schaden anrichten mag. Die Chinesen, die sich selber keineswegs für blinde Heiden und rohe Barbaren halten, sind es müde, sich von den Fremden religiöse Traktätlein aufdringen und gleichzeitig mit Kriegsschiffen bedrohen zu lassen. Sie wollen wieder Herren im eigenen Lande sein. Vor fünfzig Jahren hätte ihnen eine solche „Kühnheit" übel bekommen können, aber gegenwärtig sind sie nicht mehr ganz so wehrlos, wie zur Zeit des britischen Opiumkrieges. Der Gouverneur der Provinz Amoy, der vom dortigen amerikanischen Consul zur Feier des Unabhängigkeitstages geladen worden war, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, der folgende höchst bezeichnende Stellen entnommen sind:

„Nachdem China seinen eigenen Entwicklungsgrundsätzen 5000 Jahre lang gefolgt war, wurde es gezwungen, sich nach europäischen Ansichten fortzubewegen. Es hat jetzt begonnen, Dampfer und Eisenbahnen zu besitzen. Seine Telegraphenlinien decken bereits jede Provinz. Es hat endlich Mühlen, Pochwerke und Gießereien, gleich denen von Essen, Sheffield und Pittsburg. China lernt heute diejenige Bildung, welche ihm Europa aufgezwungen hat, die Kunst des Massenmordes, die Wissenschaft der Heere und Flotten. Wehe dann der Welt, wenn der Schüler das Gelernte jemals in Anwendung bringt! Mit seiner Schuldenfreiheit, seinen unerschöpflichen Hilfsquellen und seinen schwärmenden Millionen mag dieses Reich noch der Schrecken, wenn nicht der Zerstörer der Christenheit werden. Was auch geschehen möge, so bedarf es keines Prophetengeistes zu der Voraussagung, daß das zwanzigste Jahrhundert an der Spitze der Völker China im Osten und Amerika im Westen erblicken wird. Wohl mögen wir beten, daß zum Heile der Menschheit die Ziele dieser beiden Völker so friedlich und aufrichtig bleiben mögen, wie sie heute sind."

Ganz ähnliche Gedanken haben sich schon vielen christlichen Beobachtern aufgedrängt. Mongolische Schaaren sind schon mehr als einmal bis zum Herzen Europas vorgedrungen und nur mit riesigen Anstrengungen zurückgeschlagen worden. Die Chinesen sind erstaunlich gelehrig und haben in der ihnen aufgedrungenen Wissenschaft des Massenmordes schon recht ansehnliche Fortschritte gemacht. Es wäre vielleicht gar keine schlechte Politik, sie in Ruhe zu lassen.

Für ehrliches Geld hat sich Präsident Harrison erst vorige Woche wieder in so klarer und bestimmter Weise ausgesprochen, daß über seine Ansichten und Absichten in dieser Beziehung ebenso wenig ein Zweifel bestehen kann, wie über diejenigen Grover Clevelands. Oestliche Politiker behaupten nun, daß gerade deshalb die Republikaner von Pennsylvanien eine Freiprägungsplanke in ihre Platform aufgenommen haben. Bekanntlich sind Quay und Cameron die wüthendsten Gegner Harrisons, die seine Wiederaufstellung um jeden Preis verhindern wollen. Es ist recht wohl denkbar, daß sie auf der nächsten republikanischen Nationalconvention die Silberfrage auf das Tapet zu bringen gedenken, um die Republikaner aus dem Nordwesten und den Pacificstaaten gegen den „Goldkäfer" Harrison aufzuhetzen. Blaine, den sie ja bereits auf den Schild gehoben haben, hat seine Ansichten über die Freiprägung noch niemals öffentlich kundgegeben und würde sich deshalb zum „Compromißcandidaten" vorzüglich eignen. Auf diese Weise ließe sich die eigenthümliche Thatsache erklären, daß die Blaine-Buhmer den unterwerthigen Silberdollar gewissermaßen als Zankapfel in ihre Partei geschleudert haben.

Es ist jedenfalls ein sonderbares Schauspiel, daß zu derselben Zeit, wo die Republikaner in Ohio das ehrliche Geld zum „Hauptissue" machen wollen, im Nachbarstaate Pennsylvanien die Republikaner für die Freiprägung alles amerikanischen Silbers eintreten. Bis vor einigen Jahren spielten die Randall-Demokraten eine ähnliche Rolle in der demokratischen Partei, indem sie dieselbe verhinderten, eine unzweideutige Stellung in der Zollfrage einzunehmen. Die demokratische Partei ist unter der kraftvollen Führung Clevelands mit der „pennsylvanischen Idee" fertig geworden. Jeder Vaterlandsfreund muß wünschen, daß auch die republikanische Partei den unheilvollen Einfluß der pennsylvanischen Politiker abzuschütteln im Stande sein möge. Denn weit wichtiger, als der Sieg dieser oder jener Partei ist die Aufrechterhaltung gesunder Währungsverhältnisse.

Ein Allianzler-Blatt meldet folgenden Pensionsfall:

„John J. Stewart von Fort Scott, Präsident der Fort Scott Staatsbank und bekannter republikanischer Politiker, erhält monatlich 12 Dollars unter dem neuen Pensionsgesetze."

Der Herr Bankpräsident hat also beschworen, daß er an einem unverschuldeten Gebrechen leidet, das ihn unfähig macht, mit Handarbeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Ob er als Bankpräsident $10,000 oder nur $6000 Gehalt erhält, ändert nichts an der Sache. Das Gesetz fordert nur, daß er in Folge eines Gebrechens unfähig ist, seinen Lebensunterhalt mit manual labor zu verdienen.

Wie viele Tausende mag es geben, die sich in guten Verhältnissen befinden, aus eigenem Vermögen oder aus Geschäft oder Amt ein gutes Einkommen beziehen und doch auf Grund jenes Gesetzes eine Pension genießen. Im Pensionsamte in Washington selber wimmelt es von Clerks, die wegen "disability" pensionirt sind und gleichzeitig mit Gemüthsruhe ihre Besoldung beziehen, ohne daß irgend Jemand Einwendung erhebt.

(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Gab die Papiere zurück.

Der Advokat R. H. Catlin von Terre Haute, Ind., welcher am Samstag mit fremden Werthpapieren im Werthe von $50,000 vom Palmer House verschwand, hat dieselben dem Eigenthümer J. W. Phillips zurückgegeben. Der gegen Catlin erlassene Strafantrag wurde vor dem Tribunal des Richters Brayton zurückgezogen und Catlins Freunde behaupten, daß Phillips von Anfang an sehr unüberlegt gehandelt habe, da es Catlin auch nicht einen Augenblick in den Sinn gekommen sei, die Papiere zu stehlen.

Wegen Schwindels verhaftet.

In Ermangelung von $1000 Bürgschaft mußte der New Yorker H. F. Richter das Gefängniß beziehen. Er gab sich hier für einen Kapitalisten und Inhaber der „Richter Publ. Co.", von 50 Union Square, New York, aus und erbot sich, dem Henry Stephen, 224 Washington Str., eine Anleihe von $500 zu gewähren. Stephen gab seinen Wechsel als Sicherheit und erhielt dafür eine Anweisung auf eine Bank in Littleton, Pa. Richters Angaben erwiesen sich jedoch als falsch und er wurde wegen Schwindels verhaftet.

Henry Flentyls Testament.

Das Testament des verstorbenen Henry Flentyl wurde gestern vom Nachlaßrichter bestätigt, und die Tochter des Verstorbenen, Lizzie Flentyl, von No. 608 La Salle Ave., zur Nachlaß-Verwalterin ernannt. Das hinterlassene Vermögen beträgt $315,000. Hiervon sollen $50,000 den Neffen und Nichten des Verstorbenen zufallen, während das Uebrige nach fünf Jahren gleichmäßig unter die sechs Kinder vertheilt werden wird. Die Wittwe ist nicht im Testament erwähnt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Möbelschreiner bereiten sich zum Kampf vor.

Unerquickliche Zustände zwischen Zimmerleuten und Contraktoren.

Am nächsten Dienstag, dem 1. September, werden die hiesigen Möbelschreiner praktisch durchzuführen versuchen, was sie schon seit Langem geplant haben. An diesem Tage soll bekanntlich die achtstündige Arbeitszeit und ein Minimallohn eingeführt, sowie die Stückarbeit abgeschafft werden. Die diesbezüglichen Beschlüsse sind den Besitzern der Möbelfabriken bereits vor einigen Tagen übermittelt worden und die Mehrzahl derselben hat sich, wie es heißt, schon bereit erklärt, die gestellten Forderungen zu bewilligen. Auf alle Fälle wird aber der Dienstag ein Feiertag für die Schreiner sein. Morgens findet in Zepfs Halle eine Versammlung statt, in welcher die Sachlage zur Besprechung gelangt und dort werden auch die Beschlüsse für die weiter zu ergreifenden Maßregeln gefaßt werden.

In der Halle an der Ecke der Larrabee Str. und Chicago Ave. fand gestern Abend eine Versammlung statt, die ziemlich stark besucht war. Herr Richard Braunschweig, der Organisator der Möbelschreiner, hielt eine längere Ansprache in Deutsch und die Herren Gustavson und Anderson sprachen in Schwedisch. Die früher gefaßten Beschlüsse wurden auch in dieser Versammlung indossirt.

Eine stürmische Versammlung fand gestern Nachmittag im Lokal der „Builders & Traders Exchange" statt, welche von dem zusammengesetzten Comite der „Carpenters & Builders Association" und dem „United Carpenters Council" einberufen war. Die Vertreter der organisirten Zimmerleute beschwerten sich heftig darüber, daß mehrere der Contraktoren nicht dem Uebereinkommen gemäß gehandelt hätten, das im Frühjahr abgeschlossen worden war. Sogar Diejenigen, welche an der Spitze der Organisation ständen, hätten Leute zu geringeren, als die durch den Vertrag festgesetzten Löhnen beschäftigt. Die Angelegenheit wurde nicht erledigt, sondern es wurde dafür eine weitere Versammlung auf nächsten Donnerstag anberaumt.

Die Schuhmacher-Union hielt gestern Abend eine Versammlung in „Bricklayers' Hall" ab. Es wurde gemeldet, daß 200 Mann, die in Ludlow Bros. Schuhfabrik in Elgin beschäftigt sind, sich am Strike befinden. Die Streitigkeiten bei Selz & Schwab sind beigelegt, indem diese Firma die gestellten Forderungen bewilligt hat.

Die neue Zeiteintheilung an den Pferdebahnlinien der Südseite, durch welche der Lohn der Kutscher und Conducteure erheblich verkürzt wurde, ist wieder abgeschafft worden und, da also die Leute ihre früheren Löhne wieder erhalten, ist der Unfriede beseitigt.

Revolver contra Rasiermesser.

Blutige Rauferei auf der Südseite.

Gestern Abend gegen halb 8 Uhr fand an der Ecke von Van Buren und Clark Str. eine blutige Rauferei statt. Der Streit entwickelte sich in der Michael Kenna'schen Wirthschaft zwischen zwei Gästen, Namens Young und Mauzion, und wurde auf der Straße fortgesetzt. Young schlug nach Mauzion, worauf dieser sein Rasirmesser zog und seinem Gegner etwa ein Dutzend Schnitte im Gesichte und am Kopfe beibrachte.

Zwei Freunde der Kampfhähne, Perry und Coleman mischten sich in die Balgerei, und besonders der erstere, ein Freund Youngs, hämmerte wie ein Rasender mit dem Kolben seines Revolvers auf Mauzions Kopfe herum.

Das Schauspiel hatte eine ungeheuere Menschenmenge angelockt, die johlend und Beifall rufend dem Kampfe folgte. Als die Polizei anrückte, hatten die Raufbolde bereits sämmtlich ziemlich kräftige Denkzettel davongetragen und waren über und über mit Blut bedeckt. Nichts desto weniger gelang es Perry, sich seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen; die drei übrigen Kampfhähne wurden nach der Polizeistation der Armory geführt und eingesperrt.

Der Brand bei Siegel, Cooper & Co.

Fortsetzung der polizeigerichtlichen Untersuchung.

Im weiteren Verlaufe der bereits gestern von uns mitgetheilten Verhandlungen gegen den der Erpressung angeklagten Higgins und Genossen bezeugte George Washington, ein ehemaliger Fahrstuhlwärter der Firma und Mitglied der Verschwörerbande, daß er Higgins am 3. August, Morgens um 10 Uhr, an der Brandstelle getroffen habe. Dieser litt an schmerzhaften Brandwunden und Washington führte ihn nach Hause. Am folgenden Tage besuchte Zeuge den Higgins auf dessen Einladung wieder und traf ihn bei einer Unterredung mit Feuerwehr-Inspector Conway an. Dieser hatte kaum die Wohnung verlassen, als Higgins seinen Besucher in seine Pläne einzuweihen begann und erklärte, daß er in Alderman Diron einen einflußreichen Freund besitze, der seine Absichten kenne und billige und ihn vor aller und jeder Widerwärtigkeit zu schützen wissen werde.

Dalton war der erste der Mitwisser, der hinter Higgins Absichten Unrath witterte und fürchtete, daß dieser seine Genossen als Werkzeuge benutzen und dann betrügen wolle.

Nichtsdestoweniger leistete er mit den anderen Verschwörern den Bündnißeid: „Wir schwören feierlich, treu zusammenzuhalten und die Geheimnisse unseres Bundes zu hüten, so wahr uns Gott helfe."

Der nächste Zeuge war der Detective Anderson, welcher unter der Maske eines Verschwörers an den geheimen Sitzungen Theil genommen hatte. Er erzählte seine Erfahrungen bei denselben, sein Zeugniß enthielt indeß nichts für unsere Leser Neues oder besonders Interessantes. Die Verhandlung wurde darauf bis heute Nachmittag vertagt.

Der Rücktritt Howlands.

Vermuthungen über seinen Nachfolger.

Die Gründe der Resignation.

In der am nächsten Mittwoch stattfindenden Sitzung des Schulraths werden die Resignation des Superintendenten Howland angenommen, und über dessen Nachfolgerschaft Vorschläge gemacht, bezw. Entschlüsse gefaßt werden müssen. Präsident Nettelhorst und verschiedene Mitglieder des Schulraths sollen den jetzigen County-Schul-Superintendenten Albert G. Lane für die geeignetste Persönlichkeit für diesen Posten halten, während Herr Howland die Anstellung seiner seitherigen Assistentin, der Frau Ella G. Young, auf's Wärmste empfiehlt. Außerdem werden die Hilfssuperintendenten Albert R. Sabin, James Hannan, E. C. Delano, sowie A. F. Nightingale, Leslie Lewis, früher Schulsuperintendent in Hydepark, Ex-Director Georg P. Wells und die Lehrer O. T. Bright, Alfred Kirk und Col. Parker als Candidaten und zugleich Freunde einflußreicher Persönlichkeiten genannt.

Ueber die Gründe, welche ihn zum Rücktritt bewogen, äußerte sich der scheidende Superintendent nunmehr freimüthig folgendermaßen:

„Ich werde alt und fühle bereits seit zwei Jahren das dringende Bedürfniß nach Ruhe. Allerdings schmeichle ich mir, noch kein hinfälliger Greis zu sein, meine Gesundheit hat indeß in den letzten zwölf Monaten stark gelitten und mir bereits wiederholt den Wunsch nach dem Rücktritt von allen Geschäften nahe gelegt. Zufälliger Weise ereignete sich indeß stets etwas, das meine Wünsche zum Schweigen bringen mußte und mich zum Ausharren in meiner Position nöthigte. In den letzten Monaten beispielsweise hielt mich die Differenz mit Herrn McAndrews, dem Ex-Schulsuperintendenten von Hyde Park, von der Einreichung meines Abschiedsgesuches ab, da mein Rücktritt während der Zeit, in welcher die Zeitungen diese besprachen und kritisirten, leicht zu Mißverständnissen hätte führen können."

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Preß-Club von Chicago.

Der Deutsche Preß-Club von Chicago feiert am nächsten Sonntag, den 30. August, in De Berges Sommergarten, Ecke Evanston Ave. und Halsted Str., seinen ersten Geburtstag durch ein gemüthliches Familienfest im Freien. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags mit einer kleinen Tafelrunde im Speisesaal und wird dann in dem auf's Bequemste eingerichteten Sommergarten bis zum Abend fortgesetzt werden. Das Vergnügungs-Comite hat für Unterhaltung verschiedener Art gesorgt und auch den Tanzlustigen ist Rechnung getragen worden. Der Preis des Mittagessens beträgt 50 Cents per Couvert, und für Getränke hat jeder Besucher extra zu bezahlen. Mitglieder sind berechtigt, Freunde einzuführen.

Tyroler-Club „Edelweiß".

Der beliebte, unter Leitung des Herrn Federspiel stehende und aus zwei Damen und drei Herren bestehende Tyroler-Club „Edelweiß" wird am kommenden Sonntag in „Jacobs Pavillon", Ecke von Division und California Ave., Nachmittags und Abends concertiren. Die Leistungen der Gesellschaft sind wirklich vorzügliche und der Besuch der Concerte ist daher allen Freunden Tyroler Sangeskunst bestens empfohlen.

Pladd. Gilde Gambrinus No. 11.

Die Pladdütsche Gilde Gambrinus No. 11 hält am Sonntag, den 30. August, in Reichs Grove, Ecke Elston und Fullerton Ave., ein großes Picnic ab, bei dem es den getroffenen Vorkehrungen nach zu schließen, außerordentlich gemüthlich und amüsant hergehen wird. Alle Plattdeutschen sind freundlichst zur Theilnahme eingeladen.

Court Mozart No. 191, J. O. F.

Die Court Mozart No. 191 des Ordens der „unabhängigen Förster" hält am Sonntag den 30. August im Louisenhain (Altenheim) sein erstes großes Picnic und Sommernachtsfest ab. Das rührige Arrangements-Comite hat alles aufgeboten, um das Fest zu einem erfolg- und genußreichen zu machen. Sogar ein Luftschiffer ist engagirt worden, der vor den Festgästen seine Künste produciren wird.

Luxemburger Kirmeß.

Der „Luxemburger Independent Club" veranstaltet am Sonntag, den 30. August, in Ogdens Grove, eine Kirmeß, für welche die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen worden und zu der alle Landsleute herzlich eingeladen sind. Musik, Tanz und Volksbelustigungen werden in angenehmer Abwechselung einander folgen und Jung und Alt vortrefflich unterhalten.

Turnverein Vorwärts.

Am nächsten Sonntag unternimmt der „Turnverein Vorwärts" eine seiner berühmten Turnfahrten, und zwar diesmal nach South Chicago, wo er dem „Calumet Turnverein" einen Besuch abzustatten beabsichtigt. Die Aktiven marschiren schon um 12 Uhr in der Nacht ab, während die Passiven im Laufe des Tages mit der „Illinois Central" nachkommen werden. Die Züge dieser Bahn fahren etwa alle dreißig Minuten.

Die Erhöhung der Bahnkörper auf's Neue in's Auge gefaßt.

Der Spezial-Ausschuß des Stadtrathes, welcher neulich im Osten war, um das in dortigen Städten eingeführte System erhöhter Bahnkörper zu studiren, hat einen Bericht ausgearbeitet, welcher nächstens dem Stadtrath unterbreitet werden soll.

Dieser Bericht empfiehlt, vorläufig die Illinois Central-, die Lake Shore- und die Rock Island-Bahngesellschaft aufzufordern, ihre Bahnkörper um 14 Fuß zu erhöhen, so daß sämmtliche Straßenkreuzungen überbrückt werden können.

Die Weltausstellung.

Grundeigenthümer an der 67. Str. stellen übertriebene Forderungen.

Endgiltige Bestimmungen über das alte Ausstellungsgebäude.

Das Weltausstellungs-Direktorium beabsichtigt, zur größeren Bequemlichkeit an der 67. Str., zwischen den Geleisen der Illinois Central-Bahn und dem Jackson Park vier nebeneinander laufende Eisenbahn-Geleise legen zu lassen und ist deshalb mit den interessirten Grundeigenthümern in Verbindung getreten. Die Letzteren sind in ihren früher gehegten Erwartungen bitter enttäuscht worden. Sie hatten erwartet, daß ihr Eigenthum riesig im Werthe steigen würde, indem sie glaubten, daß zwischen ihrem Eigenthum und dem Ausstellungsplatz eine durch nichts gestörte Verbindung hergestellt werden könne. Es sind jedoch im Laufe dieses Sommers Verbindungsgeleise gelegt worden, durch welche ein Teil des in jener Nachbarschaft belegenen Grundeigenthums sozusagen vom Weltausstellungsplatz abgeschlossen ist. Natürlich bleiben unter diesen Umständen die Preise für Grundstücke, die dort verkauft werden, weit hinter den spekulativen Erwartungen zurück.

Nun, da das Direktorium die Erbauder oben erwähnten Geleise plant, glauben die Spekulanten die Zeit für gekommen, ihr „Schäfchen in's Trockene zu bringen." Anfänglich verlangten sie, daß das Direktorium das Wegerecht an der 67. Str. entlang direkt kaufen und ungefähr $450,000 dafür bezahlen sollten. Dieser Plan zog nicht und nach längerem Zögern entschlossen sich die am Meisten Betheiligten, das für das Legen der Geleise nöthige Land auf drei Jahre zu verpachten. Der Preis soll $80 pro Fuß betragen und, da circa 1200 Fuß nöthig sind, so würde die Pachtsumme im Ganzen $100,000 betragen.

Das Direktorium will von Zahlung einer solchen Summe nichts wissen und ist bemüht, einen Ausweg zu finden, der es ermöglicht, die nöthigen Verbindungen herzustellen, ohne die Taschen von Spekulanten füllen zu müssen.

Die Beamten der Gesellschaft, welcher das alte Ausstellungs-Gebäude gehört, haben sich endlich entschlossen, sich desselben zu entledigen. Ein von ihnen entworfener Contrakt, laut welchem das letztere am 1. Dezember dieses Jahres von dem Gebäude Besitz ergreift, soll dem Weltausstellungs-Direktorium behufs Ratifikation unterbreitet werden.

Gleichzeitig hat das Weltausstellungs-Direktorium $200,000 bewilligt, um einen Kunstpalast am Seeufer zu erbauen. Zu der bewilligten Summe glaubt man das Doppelte durch Privat-Subscriptionen aufbringen zu können, und das Ganze würde dann hinreichen, um ein dem Zweck entsprechendes Gebäude herzustellen. Letzteres würde vielleicht auf den Platz zu stehen kommen, wo sich jetzt das alte Ausstellungsgebäude befindet, doch wird von Sachverständigen behauptet, daß die Lokalität nicht geeignet sei. In Wasserfarben ausgeführte Gemälde und andere, gegen die Witterung empfängliche Kunstgegenstände verderben angeblich, sobald sie länger als 40 Tage in der Atmosphäre, welche in jener Nachbrschaft herrscht, befindlich sind. Aus diesem Grunde wird das Kunstgebäude wahrscheinlich am südlichen Ende des Lake Front-Park errichtet werden.

Eine Specialdepesche aus Paris meldet: Herr Eiffel erklärt die Nachricht, daß er sich erboten habe, für die Chicagoer Weltausstellung einen Thurm zu bauen, der noch 100 Fuß höher sei als der Pariser, für unbegründet. Er giebt nur zu, daß die reisenden Ausstellungscommissäre ihn in Paris besuchten, und eine Unterhaltung hierüber stattfand. Hier in Chicago wurden die eingesandten Pläne des Herrn Eiffel allgemein als ein Angebot betrachtet. Waren dieselben etwa auch nicht von ihm autorisirt — oder sind dem Fuchs die Trauben zu sauer geworden?

Aus Bangor, Me., wird depeschirt: Der alte Walfang-Schooner „Franklin" (erbaut im Jahr 1833) wird im nächsten Frühling neu ausgerüstet und dann durch den St. Lawrence und die Binnenseen nach Chicago gesandt werden, wo er eine der Weltausstellungs-Attractionen bilden wird. Es soll während der Ausstellung auch der Proceß der Waljagd veranschaulicht werden.

Alle drei begingen Selbstmord.

Die Coroners-Geschworenen in dem Falle des Chas. D. Carter aus Elgin, Ill., welcher am Mittwoch todt im Gault House gefunden wurde, gaben einen auf Tod durch in selbstmörderischer Absicht herbeigeführte Gasvergiftung lautenden Wahrspruch ab. Derselbe Wahrspruch wurde auch in den Fällen von H. F. Lockwood von 559 Wabash Ave. und Wm. Weinberg (Hotel „Stadt Hannover,") die Beide ebenfalls am Mittwoch todt in ihren Zimmern vorgefunden wurden, abgegeben.

Ein Opfer des Morphiums.

Die Coronersgeschworenen hielten gestern an der Leiche der plötzlich gestorbenen 22jährigen Charlotte M. Meehan einen Inquest ab, und gaben ihren Wahrspruch auf „Tod durch zufälligen Genuß einer übergroßen Dosis von Morphium" ab. Die Wahrscheinlichkeit eines beabsichtigten Selbstmordes wurde verneint. Fräulein Meehan studirte Zahnarzneikunde und hatte an der Ecke von 96. Str. und Erie Ave. gewohnt.

Die Ermordung des Napoleon Murdock.

Die Coroners-Jury hält Larry Kelly für den Thäter.

Derselbe wird ohne Zulassung von Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Der gewaltsame Tod des Napoleon Murdock, über welchen wir vor einigen Tagen berichteten, und die denselben begleitenden Umstände, wurden gestern durch eine Coroners-Jury näher beleuchtet. Es stellte sich dabei heraus, daß die Affaire auf einem mit gräßlicher Rohheit und Bestialität verübten Mord hinausläuft. Der Inquest fand in der Polizeistation an der Harrison Str. statt. Sidney Murdock, ein Bruder des Verstorbenen, wurde als erster Zeuge vernommen und sagte aus, daß er in De Soto, Mo., zu Hause und bei der St. Louis und Iron-Mountain-Bahn angestellt ist. Zeuge hat seinen Bruder seit den letzten 4 Jahren nicht mehr gesehen. Der Verstorbene, dessen Vater ebenfalls in Missouri wohnt, war 40 Jahre alt und unverheirathet.

James Carey, ein Brückenbauer, der No. 499 State Str. wohnt, machte folgende Aussagen: „Am Nachmittag des 23. August hatte zwischen Murdock und Larry Kelly, welch' letzterer ein Schankkellner ist, ein Streit wegen Pokerspielens stattgefunden. In der darauffolgenden Nacht, als ich, Murdock und einige andere uns auf dem Nachhausewege befanden, begegneten wir Kelly und einer Anzahl seiner Freunde an der State Str., nahe Harmon Court. Kelly sagte: „Hier kommt der dickköpfige Murdock" und dann wurden die beiden handgemein. Die Meisten der Anwesenden betheiligten sich ebenfalls an der Schlägerei, doch weiß ich deren Namen nicht alle zu nennen. Kelly schlug zuerst einen Mann Namens McQuaid nieder, der in das Erdgeschoß des Hauses stürzte, vor dem die Schlägerei stattfand. Murdock erhielt darauf von Kelly einen heftigen Schlag an den Kopf, der ihn beinahe zu Fall brachte. Er hielt sich an dem Fruchtstand fest, welcher sich dort befindet und darauf hin ergriff James Duvros, der Grieche, dem der Stand gehört, ein Stück Holz, das wie ein Besenstiel aussah, und schlug Murdock an die Stirn, so daß letzterer vollends zu Boden sank. Gleich darauf erhielt auch ich einen Schlag, der mich halb betäubte. Als ich mich wieder erholt hatte, waren alle fort und Murdock lag in einiger Entfernung an der Straße. Einige Minuten später kam der Polizist Fitzgerald und wir schafften Murdock, der nicht mehr sprechen konnte, fort."

Eine Anzahl weiterer Zeugen wurden vernommen, doch konnten dieselben nichts von Belang aussagen, da sie erst auf dem Platz erschienen waren, nachdem der Kampf vorüber war.

Der Grieche Duvros bestritt ganz entschieden, daß er Murdock geschlagen, sondern wollte jenes Stück Holz nur in der Hand gehalten haben, um die Kämpfenden abzuhalten, seinen Fruchtstand umzureißen. Dagegen habe er gesehen, daß Murdock von Kelly dreimal niedergeschlagen worden sei.

Darauf gelangte ein Protokoll des Dr. Hekton zur Verlesung. Dasselbe besagte, daß zu Folge der stattgefundenen Postmortem-Untersuchung Murdock an Gehirnblutung, hervorgerufen durch einen Schädelbruch an der rechten Seite des Kopfes, und an Wunden im Munde, in welchem ein Zahn am rechten Oberkiefer durch einen Schlag zerbrochen worden sei, starb.

Die Geschworenen zogen sich darauf zurück und gaben nach viertelstündiger Berathung einen Wahrspruch ab, nach welchem Murdock an ihm von Kelly beigebrachten Verletzungen starb, und in welchem empfohlen wurde, Letzteren behufs Prozessirung, ohne Zulassung von Bürgschaft, festzuhalten.

Kelly wurde darauf in's Gefängniß gebracht und die übrigen Personen, welche als der That verdächtig in Haft gewesen waren, entlassen.

Briefkasten.

Ch. M. Auf Seite 2592 des städtischen Adreßbuches finden sie die Namen sämmtlicher Porzelanmalereien (China Decorators) angegeben.

Abonnent. Carthagena ist ein kleines Nest in Mercer County im westlichen Ohio, nahe der Staatsgrenze von Indiana. Fragen Sie wegen des Klosters beim dortigen Postmeister an.

L. W. Vor 1870 waren in den verschiedenen deutschen Staaten auch verschiedene Längenmaaße im Gebrauch. In Preußen und den meisten kleineren Ländern bildeten 12 Linien 1 Zoll, 12 Zoll 1 Fuß, 12 Fuß eine Ruthe.

1 Meter ist = 39 37/100 amerikanischer Zoll.

F. O. K. Fragen Sie einmal bei Schott und Co., No. 75 Lake Straße, nach.

H. R. Ein halbes Dutzend kleiner Photographien können Sie für zehn Cents in gewöhnlichem Briefcouvert nach Deutschland schicken. Wollen Sie ganz sicher gehen, so bemerken Sie auf dem Couvert: "Contains nothing but photographs" und binden Sie dasselbe zu, anstatt es zu zukleben. Ebenso ist es mit größeren Photographien, doch richtet sich das Porto natürlich nach dem Gewicht. Von Verzollen ist keine Rede.

J. Sch. Die Spezialärzte für Augen- und Ohrenleiden finden Sie auf Seite 2865 und 2866 des neuen städtischen Adreßbuches. Ob die Herren alle eine gute Praxis haben, ist mehr als wir zu sagen vermögen.

Fr. G. Sie sind im Unrecht. Die Vereinigten Staaten haben einen Flächeninhalt von 166,304 deutschen, geographischen Quadratmeilen; Canada zählt deren aber nur 160,227.

F. K., (Leser). Das können wir nicht sagen. Studiren Sie die Zeitungs-Annoncen.

M. E. Sie können schriftliche Kündigung verlangen. Nach Ablauf der Kündigungsfrist muß dann der Hauswirth noch klagen und Ihnen nach Erwirkung des Urtheils 5 Tage Appellationsfrist gewähren.

A. B. Es ist nicht möglich, Ihnen auf Grund der Angaben Ihres Briefes irgend welchen Rath zu ertheilen. Wir müssen vor allen Dingen wissen, welchen Miethsvertrag Sie gemacht haben.

A. K. Der „von dem Schuldner geschriebene Zettel" mag genügen, um gegen ihn ein Urtheil zu erwirken, bildet aber selbstverständlich keinerlei Sicherheit für Ihre Forderung.

A. R. Ein mündlicher Miethsvertrag ist für ein Jahr gut. Wenn dagegen die Miethszeit länger als ein Jahr ist, muß der Vertrag schriftlich gemacht werden.

L. R. Ein Testament braucht nicht „recordet" zu werden.

Deutsche Volkstheater.

Müller-Concert.

Der beliebte Wiener Gesangskomiker Herr Joseph Müller wird am Sonntag, den 30. August, in Baer's Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., ein großes Gala-Concert veranstalten. Die Leistungen des Herrn Müller als Coupletsänger sind allgemein sehr günstig beurtheilt und vom Publikum stets beifällig aufgenommen worden. Der Künstler hat es auch verstanden, bei seinen früher hier gegebenen Vorstellungen sich warme Freunde zu erwerben. In dem Concert werden außer ihm ein gutes Orchester und eine Anzahl tüchtiger Kräfte mitwirken.

Wormsers Gastspiele.

Das für den verflossenen Sonntag anberaumt gewesene Gastspiel in der Columbia Halle, Ecke 48. und Paulina Str., wurde, da in Folge des furchtbaren Regensturmes der Besuch zu schwach war, auf morgen, Samstag Abend, verlegt. Alle bereits gekauften Tickets werden morgen Abend Gültigkeit haben. — In der Socialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., gastirt die Wormser'sche Truppe am Sonntag Abend. In beiden Hallen kommt die hier vollständig neue Operette „Die Himmelsleiter" zur Aufführung. Mit dem gleichen Stücke eröffnet Herr Wormser am 6. September sein neues Volkstheater auf der Südseite in Grapers Opera House, Ecke der State und 40. Str.

Wendels Opernhaus.

„Onkel Bräsig", das beliebte plattdeutsche Volksstück von Gaßmann, wird unter der Leitung des Herrn Camillo Lundt am nächsten Sonntag, den 30. August, in Wendels Opernhaus, 1506 Milwaukee Ave., aufgeführt. Die Direction hat ein leistungsfähiges Personal engagirt und auch sonst alles aufgeboten, um den gesteigerten Ansprüchen des Publikums an eine gute Volksbühne gerecht zu werden. Herr Max Pauli vom Stadttheater in Hamburg, dem ein guter künstlerischer Ruf vorausgeht, wird in der Rolle des „Inspektor Havermann" gastiren.

Hoerbers Halle.

Mit „Heydemann und Sohn", Volksstück von Emil Pohl und Hugo Müller, wird die Saison in Hoerbers Halle am Sonntag, den 30. August, eröffnet werden. Das Theater ist renovirt und mit neuen Sitzen versehen worden, die scenische Ausstattung der Bühne hat eine ansehnliche Bereicherung erfahren, und ist es die Sorge der Direktion gewesen, den Ansprüchen des Publikums in jeder Weise gerecht zu werden. Das Personal ist bedeutend verstärkt worden und zählt die beliebtesten Schauspieler der Westseite zu seinen Mitgliedern. Es ist außerdem mit besonderer Rücksicht auf das Volkstheater, d. h. die leichtere Gattung der dramatischen Literatur, Volksstück und Posse, zusammengestellt. Diesen Genres wird die Direktion überhaupt ihr ganz spezielles Interesse widmen. In der nächsten Vorstellung werden die Damen Selma Rodenberg, Clara Lucas, Agnes Neumann und Carry Häuser, sowie die Herren Wilh. Nösecke, Eduard Siepel, Fritz Müller, C. Alvin und F. Siepel die Hauptrollen spielen.

Turnerisches.

Das Resultat mehrerer gestern abgehaltener Versammlungen.

Mehrere Turnvereine hielten gestern Abend ihre regelmäßigen Versammlungen ab, in denen begreiflicher Weise der Austritt des „Central"- und des „Germania"-Turnvereins lebhaft discutirt wurde.

Im Turnverein „Nordwest" wurde der Antrag gestellt, nicht aus dem Bund zu treten und mit 40 gegen 30 Stimmen angenommen, worauf mehrere Mitglieder ihren Austritt erklärten.

Im „Nationalen" wurde der Antrag gestellt und angenommen, am nächsten Donnerstag eine Spezial-Versammlung abzuhalten, um über die Angelegenheit gründlich diskutiren zu können.

Dasselbe wurde im „Lincoln"-Turnverein beschlossen.

Der Turnverein „Freiheit" ernannte ein Comite, welches beauftragt wurde, eine Resolution auszuarbeiten und dem Bezirksvorort zu unterbreiten, in welcher letzterem die volle Sympathie des Vereins ausgedrückt wird. Diese Resolution soll gleichzeitig eine kurze Erwiderung auf die gestern veröffentlichten Resolutionen der Vereine „Central" und „Germania" enthalten und ebenfalls der Presse behufs Veröffentlichung übergeben werden.

Der „Vorwärts" hat beschlossen, die ganze Angelegenheit bis zur Bundes-Tagsatzung ruhen zu lassen.

Die Vereinigung vollzogen.

In einer gestern Abend gemeinschaftlich abgehaltenen Versammlung der sogenannten „regulären Demokraten" und der „Chicago Democracy" ist die schon lange geplante Vereinigung beider Fraktionen endgiltig vollzogen worden. Es war jedoch die ganze Beredsamkeit einzelner Führer nöthig, um obiges Resultat zu Stande zu bringen; schließlich indeß wurde der entscheidende Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Organisation der „Chicago Democracy" bleibt bis nach der nächsten Wahl bestehen.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Kepplers Fortunes.
Haplins — The Devils Mine.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Casino — Variety.
Lyceum — Vaudeville.
Park Theater — Variety.
Grand Opera House — Yon Yonson.
Columbia — The Lost Paradise.
Alhambra — Master and Man.
Jacobs Academy — A Dark Secret.
Haymarket — Fantasma.
Madison Str. Opera House — Girls in Red.
Windsor — Hands Across the Sea.

Wie ein Eisenbahnunglück entsteht.

Eine der Hauptursachen der vielen Eisenbahnkatastrophen ist die Ueberarbeitung des Dienstpersonals. Ein Weichensteller, Bremser, Signalbeamter oder Locomotivführer, welcher sieben Tage in der Woche 14 Stunden tagtäglich arbeiten muß, ist kaum zur Rechenschaft zu ziehen, wenn er einen Fehler begeht, der vielleicht Dutzende von Menschenleben vernichtet. Diese Ausbeutung und Ueberanstrengung des Eisenbahnpersonals ist aber nicht nur auf den amerikanischen Bahnen eingerissen, sondern sogar im gemüthlichen Deutschland, wo noch dazu der Staat der größte Eisenbahnunternehmer und Ausbeuter ist, sind die Betriebsbeamten ungeheuer angespannt und haben kaum die nöthige freie Zeit zum Schlafen. So berichtet der „Niederschles. Anzeiger" aus Glogau:

„Der Dienst der Locomotivführer von Station Glogan auf der Strecke Hansdorf - Lissa ist jetzt so eingetheilt, daß ein freier Tag zwar auf dem Dienstturnus vorgeschrieben, thatsächlich aber nicht gegeben wird und das Personal täglich bis zu achtzehn Stunden — sage und schreibe achtzehn Stunden —, und zwar an manchen Tagen sogar ohne Unterbrechung, Dienst thut. Der Dienst des ersten Tages beginnt am Morgen früh um 4 Uhr und endet Nachmittags um 6 Uhr, beträgt also vierzehn Stunden; am zweiten Tage beginnt der Dienst früh um 7 Uhr und endet Nachts 12 Uhr, nach Zurücklegung von 184 Kilometern mit dem Güterzuge bei dreißig Minuten Pause zum Einnehmen des Mittagbrotes; das sind siebzehn Dienststunden. Zwischen dem zweiten und dritten Diensttage liegt eine Nachtruhe von drei Stunden, da der Dienst am dritten Tage schon um 4 Uhr früh wieder beginnt und eine Stunde auf Hin- und Rückweg vergeht. Am dritten Tage endet der Dienst Abends 9 Uhr nach siebzehnstündiger Dauer."

Das Glogauer Blatt bemerkt dazu, es habe diese Mittheilung erst aufgenommen, nachdem ihm von verschiedenen Seiten der thatsächliche Inhalt als wahrheitsgetreu bezeichnet worden ist. Dazu schreibt die Berl. Volkspost:

Wir wundern uns über die Mittheilung gar nicht, denn wir wissen, daß nicht nur im Eisenbahnbetriebe, sondern auch bei der Post diese Arbeitsüberbürdung im Interesse der Ueberschußwirthschaft stattfindet. Eine unparteiische und gewissenhafte Untersuchung würde Wunderdinge zu Tage fördern. Die Beamten selbst freilich schleppen sich unter ihrer Arbeitslast geduldig weiter und schweigen, denn das Reden würde ihnen schlecht bekommen. Wenden sie sich gemeinsam in Petitionen um Verbesserung ihrer Lage an den Landtag, so werden sie gerüffelt, als hätten sie eine Verschwörung angezettelt, und schließen sie sich zu Vereinen zusammen, wie im Verbande deutscher Postassistenten, so wird ihnen jedes fernere Fortkommen einfach unmöglich gemacht. Kurz, es werden alle möglichen und unmöglichen Wege beschritten, damit die Beamten entweder nicht über ihre Lage nachzudenken wagen, oder ihr freudloses Dasein allein tragen. Die nächste Sorge der Volksvertretung muß sein, sich mit der Arbeitszeitfrage der Unterbeamten zu beschäftigen, nicht allein im Interesse der betreffenden Individuen, sondern auch im Interesse der Sicherheit des Verkehrs.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Auch ein Wiedersehen.

George Edminstons Begegnung mit dem Verführer seiner Schwester.

An der 41. Str. spielte sich gestern Nachmittag eine höchst eigenartige Scene ab. An einem dort befindlichen Neubau nämlich legte plötzlich einer der dort beschäftigten Zimmerleute Namens George Edminston seine Werkzeuge weg, sprang auf den Seitenweg hinunter und schlug mit der geballten Faust einen eben in Begleitung eines jungen Mädchens vorbeigehenden jungen Mann in's Gesicht.

Dieser ergriff prompt die Flucht und entkam schließlich, jedoch nicht, ohne noch einige kräftige Tritte von dem Zimmermann erhalten zu haben. Das augenscheinlich furchtbar erschrockene Mädchen wollte ebenfalls weglaufen, wurde aber zum Bleiben veranlaßt.

Dasselbe war die 17 Jahre alte Schwester des Zimmermannes, welche vor einiger Zeit von einem Blitzableiter-Agenten Namens Fred. Smiler überredet wurde, die Farm ihres Vaters, nahe Shelbina, Mo., zu verlassen und mit ihm nach Chicago zu gehen. Ihre Eltern blieben sodann monatelang ohne jede Nachricht von ihr, und die Nachforschungen, welche ihr hier arbeitender Bruder nach ihr anstellte, waren erfolglos, bis er gestern, zufällig von der Arbeit aufsehend, die Langgesuchte nebst ihrem Verführer auf der Straße gewahrte.

Das Mädchen weigerte sich zuerst, ihrem Bruder zu folgen, gab aber schließlich nach und Bruder und Schwester befinden sich jetzt auf der Reise nach der heimathlichen Farm. Smiler soll Frau und Kinder in St. Louis haben.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Kurz und Neu.

* In dem Laden des Grocers Rider, an der Ecke von Garfield und Seminary Ave., fand gestern eine Gasolin-Explosion statt, die einen Schaden von etwa $500 anrichtete.

* Die Wohnung des Herrn J. Hoffmann, No. 397 Süd Clark Str., wurde gestern Abend, während die Familie der Vorstellung im Circus anwohnte, von Einbrechern heimgesucht. Die noch unbekannten Diebe erbeuteten zwei goldene Uhren, zwanzig Dollars in Baar und einiges Hausgeräth.

* Gestern wurde die Nachricht verbreitet, daß die großen hiesigen Getreidespeicher-Firmen einen Trust bilden wollen. Die Eigenthümer derselben bestreiten indeß auf's Entschiedenste die Begründung derartiger Gerüchte.

* John Feheber, jener ungetreue Kutscher, welcher vor einigen Monaten mit Pferd und Wagen seines Dienstherrn, J. Powers, von 2137 Ashland Ave., auf und davon gegangen war, wurde gestern verhaftet.

* Ingenieur Artingstall und einige andere Sachverständige haben die Mauern der Tunneleingänge an der LaSalle, resp. Washington Str., untersucht und erklärten, daß die vorhandene Gefahr eine nur geringe sei. Kleine Reparaturen würden genügen, um die Mauern vollkommen sicher zu machen.

* Eine Prüfung für Lehrerinnen der deutschen Sprache an den hiesigen öffentlichen Schulen findet Montag, den 31. August 1891, im Schulrathssaale (Stadthalle, 3. Stock, Ecke Washington und La Salle Str.) statt. Anfang präcis 9 Uhr Vormittags.

* Der am 24. August verstorbene 12jährige Henry Kock verlebte seine letzten Augenblicke nicht, wie seinerzeit irrthümlich berichtet, im County-Hospital, sondern starb gleich, nachdem er von dem verhängnißvollen Hufschlag getroffen war, in der Wohnung des Herrn August Sievers.

* Richter Kohlsaat ernannte Frau Louise F. Darling von 4341 Emerald Ave. zur Verwalterin des Nachlasses ihres verstorbenen Gattin Ira A. Darling. Ein Testament war nicht vorhanden. Der Nachlaß wird auf $68,000 geschätzt.

Das erste Opfer.

Trotz der wiederholten Versicherung der Aerzte, daß die in der vor einigen Tagen im „Viermeilen"-Tunnel stattgefundenen Explosion verletzten Männer außer Gefahr seien, ist Morris Call, welcher bekanntlich am Schlimmsten verbrannt wurde, während letzter Nacht seinen Leiden erlegen. Unter diesen Umständen ist die Versicherung, daß die Uebrigen sich verhältnißmäßig wohl befinden, ebenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Catherine gegen John McGloon, wegen Trunksucht, Grausamkeit und Ehebruchs; Kate gegen Charles A. von Allen, wegen Trunksucht; John F. gegen Minnie E. Corbly, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry Pomeroy, Jennie Schaffer.
James S. Brün, Nelly Higgins.
Jakob Brunke, Josephine Kunken.
Nicholas Kuhnen, Wilhelmine Balzer.
Bernhard Ludwig, Frieda Wellmann.
John Prokopes, Emma Hodick.
Ferdinand Preuß, Bertha Schley.
Frank Remus, Ricke Komminski.
Hermann Krause, Augusta Kowitz.
Charles Schultz, Minnie Engelhardt.
Henry Roß, Alma Degener.
Wilfried Dagentks, Mary Schener.
Niles Bryant, Jennie Gormann.
Hermann Arndt, Maria Arndt.
John H. Huhn, Annie Busch.
John N. Beath, Jane Miller.
Frederick Signalt, Margaret Brüntzke.
Reinhardt Müller, Annie Baunder.
Charles E. Krauß, Lena Christmann.
Brandt Sysima, Katie Holkstra.
Louis Piehl, Augusta Machall.
William Holm, Lizzie Schultz.
Charles Mattick, Minnie School.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Laura Bastendorff, 823 Montana Str., 2 M.
Lina Walpert, Elisabeth-Hospital, 29 J.
Catharina Nowicka, 36 Fleetwood Str., 9 M.
Anna Witte, 50 Laughton Str., 2 J.
Johanna Miller, 3219 Hanover Str., 7 J.
Peter Petersen, 926 N. Hoyne Str., 5 J.
Frau Hallanger, 163 W. Huron Str.
Joseph Löwenthal, 26 J.
Chas. Kuger, 13 J. 6 M.
Baby Schaar, 2603 S. Halsted Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: F. H. Schultze, dreistöck. Anbau, 449 W. Division Str., $6000; Joseph Pawelczik, zweistöck. Flats, 996 Springer Str., $2000; Geo. Quillett, sechs zweistöck. Flats und Keller, 1319—21 W. Congreß Str. und 298—304 Sacramento Str., $7500; Wm. C. Flister, dreistöck. Wohnhaus, 268—70 Tremont Str., $10,000; F. C. Neath, zwei dreistöck. Flats, 2614—16 Indiana Str., $22,000; G. J. Weinert, zweistöck. Flats und Laden, 963 W. Harrison Str., $4000.

Marktbericht.

Chicago, 27. August.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 5—10c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln $1.65—1.75 per Brl.
Zwiebeln $2.00—$2.50 per Brl.
Kohl 50—60c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 21—23c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—18c.
Butterine 13—17c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 8—8½c per Pfd.
Neuer Schweizer-Käse, 11½—13c per Pfd.

Früchte.
Aepfel 75c—$2.50 per Brl.;
Messina Citronen $4.00—$7.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $4.50—$6.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—10½c per Pfd.
Küken 12—12½c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 9—9½c.
Gänse $3.00—$4.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 15½—16c.

Hafer.
No. 2, 34—34½c; No. 3, 32—32c.

Heu.
No. 1, Timothee $11.00—$11.50.
No. 2, $9.50—$10.00.

Aus dem Polizei-Hauptquartier.

Nachstehend benannte Polizisten sind heute auf Anordnung des Chefs entlassen worden: Patrick F. Gagan vom 31. Bezirk wegen Mißhandlung eines Bürgers; Richard Kirby vom 3. Bezirk wegen Trunkenheit und ungebührlichen Betragens; Frank W. Horner vom 25. Bezirk, wegen Fernbleibens von seinem Posten und John W. Kelly vom 24. Bezirk, wegen Trunkenheit und Pflichtvernachlässigung.

Acht andere Polizisten wurden wegen verschiedener Verstöße gegen ihre Instruktion in Strafe genommen.

Eine Brauerschule in Chicago.

Die Redacteure des „Braumeister," Dr. Max Henius und Dr. Robert Wahl, haben in der Südwasser-Str. eine praktische Brauerschule gegründet. Die Leiter der Anstalt haben an die Zollbehörde das Gesuch gerichtet, daß ihre Anstalt, in welcher zu Lehrzwecken Bier in geringfügigen Quantitäten hergestellt werden muß, nicht zur Zahlung der Brausteuer herangezogen werden möge.

Parade im Lincoln Park.

Die uniformirten Ritter des Ordens der Odd Fellows werden morgen, Samstag Nachmittag, im Lincoln Park eine große Parade und Felddienstübung abhalten. Die Exercitien beginnen um halb 3 Uhr.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes Heinrich. Die trauernden Hinterbliebenen **Peter und Katharine Koch.** 0



„Sieh da, Pinneberg! Wo kommst du denn her? Ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen!" „Ach, du bist es, Buchholz. Ich komme gerade aus dem

Columbus-Keller,

habe mich dort köstlich amüsirt". „Was, Columbus-Keller! Wo ist der?" „Das weißt du nicht! An der North Ave. und Sedgwick Str., unter Müllers Halle." „Was, da! Wer ist jetzt dort der Wirth?" „Der August Thies, du kennst ihn doch." „Ja, den kenn ich." „Junge, ich sage dir, gehe blos mal hin und sieh dir den Platz an, was der daraus gemacht hat. Zwei schöne neue Kegelbahnen und Billards hat er und noch etwas ganz Extras. An Erfrischungen fehlt es nicht, und ein Bier hat er, nun das ist gar nicht zu bieten." „Ist das möglich! Was für Bier ist es?" „So viel ich weiß, West Side Brewing Co. Ich sage dir, ein köstlicher Tropfen." „Nun, den muß ich doch morgen auch mal besuchen." „Ja, ich bin auch da, dann treffen wir uns. Es ist ein so recht gemüthlicher Sammelplatz." „Schon gut Pinneberg." „Ich habe den Auftrag bekommen, es jedem seiner Freunde wissen zu lassen. Seine Eröffnung ist am Samstag, den 29. August. Bis dahin ist der Platz vollständig eingerichtet. Für gute Musik ist gesorgt; außerdem ist Preiskegeln für eine goldene und silberne Uhr, wozu er alle Kegler einladet. Extra-Einladungen werden nicht geschickt." „Schon gut. Buchholz, wir treffen uns beim Thies."

Theater-Eröffnung in der oberen Halle am 6. Sept.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 292 5. Ave.** bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Kinder, um im „Rattenfänger" mitzuspielen. Sonntag Morgen zwischen 10 und 12 Uhr. Aurora Turnhalle. 8

Verlangt: Guter Schuhmacher, einer, der im Store helfen kann. 316 Wells Str. frsa8

Verlangt: Ein deutscher Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 4380 Ashland Ave. 8

Verlangt: Ein Mann, mit Pferden umzugehen. 115 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Shinglers. 48 W. 19. Str. 8

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. 1061 Lincoln Ave. frsa8

Verlangt: Grocery-Clerk 118 Clybourn Ave. 8

Verlangt: 2 gute Carpenters zum Finishen. 2625 Union Ave. 8

Verlangt: Knabe, der in der Stadt bekannt ist. A. Hanse, 86 Wabash Ave. 8

Verlangt: Schauspieler für hiesiges Volkstheater. Offerten unter E. S. Abendpost. frsamo8

Verlangt: Einige gute Maschinenarbeiter. Chicago Parlor Frame Co., 194 S. Clinton. 0

Verlangt: Ein netter Junge von 14 bis 16 Jahren für einen Bäcker-Store als Verkäufer. Zu erfragen 50 W. Randolph Str., Kirchhofs Restaurant. ffa0

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren zum Zeitungstragen. Lohn $1.50. 747 Lincoln Ave. 0

Verlangt: Ein kräftiger Mann um beim Ofenaufsetzen behilflich zu sein, einer, der die Arbeit schon früher gethan, wird vorgezogen. 1085 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Erfahrener Maschinist oder Modellmacher für leichte Lathe- und Bencharbeit. Nachzufragen Zimmer 6, 179—181 E. Madison Str. 0

Verlangt: Deutscher Junge, ungefähr 15 Jahre alt, um Pferd und Kuh zu besorgen und sich im Allgemeinen nützlich zu machen. $10 per Monat, Board und Zimmer. Adr. W. 215, „Abendpost". 0

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit; muß englisch sprechen. 406 Milwaukee Ave. 12

Verlangt: 10 Männer um Vasen zu verkaufen auf 20 Prozent Commission. Geschäftskenntnisse nicht nöthig. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends, City Hotel, 1600 State Str. 0

Verlangt: Einige energische junge Leute als Versicherungsagenten, hohe Commission. Vorzusprechen Samstag Vormittag 9—11 Uhr. 307 W. Division Str.

Verlangt: Gebildeter cautionsfähiger Mann findet dauernde und sehr lohnende Beschäftigung. Nachzufragen Samstag zwischen 11—1 Uhr, Room 318, Royal Insurance Building, 167—173 E. Jackson Park. 11

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Diningroom-Mädchen, 1 für zweite Arbeit, sowie 1 für die Küche. Restaurant. 817 S. Halsted Str. 0

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Lohn $3.50. 751 Sedgwick Str. 0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen. Sam Cohen, Kensington, Ills., gegenüber dem Illinois Central Depot. ffamo0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. 902 Milwaukee Ave., in Bäckerei. 11

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 314 Wells Str. frsa11

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 107 Seminary Ave., zwischen Center und Garfield. frsa11

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. 11

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Geschirrwaschen. 153 E. Randolph Str., Basement. 11

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Im Store 177 N. Clark Str. 11

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen; muß kochen, waschen und bügeln können. 423 E. Division Str. im Store. frsa12

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche und ein anderes für zweite Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 3551 Vernon Ave. 12

Verlangt: 2 starke Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. N. E. Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen, das etwas vom Kochen versteht, im Restaurant. Lohn $4. 599 Wells Str. ffa0

Verlangt: Eine mitteljährige Frau als Haushälterin, deutsche vorgezogen. Nachzufragen zwischen 7—8 Uhr Abends. 577 N. Market Str. frsa11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 194 Dearborn Str. frsa8

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 290 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: 500 Mädchen, beste Nordseite Familien. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 25ag1w4

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; gute Bezahlung. 427 E. Division Str. di—sa4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str. midofr11

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen, um den Hausstand für 3 Arbeiter (Brüder) zu führen. Süddeutsche oder Deutsch-Oesterreicherin wird vorgezogen. Offerten erbeten unter A. F. 23 Abendpost. midofr12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen; erst eingewandertes vorgezogen. 434 Belmont Ave. 8

Verlangt: Kindermädchen, um ein kleines Kind aufzuwarten. 134 34. Str., nahe Vernon Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 40 Canalport Ave. 8

Angebote.

Angebote für Rasenlegung im Jackson Park — Columbische Weltausstellung.

Chicago, Ill., 27. Aug. 1891.

Versiegelte Angebote werden entgegen genommen in der Office des Ober-Baumeisters der Columbischen Weltausstellung bis um 1 Uhr Nachmittags des 7ten September 1891, für die Lieferung von f. o. b. Cars in Jackson Park, fünfunddreißig Acres, mehr oder weniger, erster Klasse Rasen, in Uebereinstimmung mit den Specificationen, welche in dieser Office zur Einsicht aufliegen.

Angebote müssen auf Formulare geschrieben und in Couverte eingeschlossen sein, welche das Baudepartement liefert.

Der Oberbaumeister reservirt sich das Recht, irgend ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

D. H. Burnham, Oberbaumeister der Columbischen Weltausstellung, 1143 „The Rookery" Chicago, Illinois. frsamo11

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine gute Morgenzeitungs-Route. Nachzufragen 5220 Winter Str. frsamo8

Zu verkaufen: Flour- und Feed-Store. 670 Center Ave. frsamodi8

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Saloon mit Pavillon und Garten. Umsatz Sonntag 20—25 Kegs. Offerten W 205, „Abendpost". 0

Zu verkaufen: Restaurant unter Müllers Halle. 384 E. North Ave. frsa11

Zu verkaufen: Für den Spottpreis von $250 ein guter Grocery-Store mit Stock, Fixtures, Pferd und Wagen, werth $700. Nachzufragen Samstag und Sonntag Vormittag. 2738 Wentworth Ave. 3

Zu verkaufen: Candy-, Cigarren- und Tabak-Store, wegen Abreise, werth $500, für $300. 305 W. 18. Str. ffa0

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Grocery-Geschäft in bester Lage, vollständiger Stock, Pferd, Wagen und sonstiger Zubehör. Preis $2000. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Adresse T. 204 Abendpost. frsa11

Zu verkaufen: Meat Market mit guter Kundschaft wegen 2 Geschäften. Nachzufragen 508 Wells Str. dofrsa12

Zu verkaufen: Eine gute Staatszeitungs-Route auf der Westseite. Nachzufragen 249 Henry Str., Basement. dofr12

Zu verkaufen, wegen Krankheit: Sofort ein guter Butchershop in bester Lage mit guter Kundschaft. Näheres bei E. Rott, 394 Ost North Ave. dofr3

Zu verkaufen: Beinahe um halben Werth gut zahlendes Fancy Grocery & Delikatessen-Geschäft wegen Abreise. Auskunft 371 Wells Str., im Saloon. dofr5

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei-, Candy- und Cigarrenstore in der Nähe von Lincoln Park. Näheres 980 N. Halsted Str. dofrsa5

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon, 4 Jahre Lease. 345 Fullerton Ave. dofr2

Zu verkaufen: Mehrere gutgehende Saloons und Butchershops. Zu erfragen 746 S. Halsted Str., Ecke 19. Str. 26ag1w11

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon. Zu erfragen in Gutsch Brauerei. Ecke Ohio und Union Str. midofr

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Ein großes Stück Erde in **Griffith**.

Chicagos kommende große Fabrikvorstadt

Lotten $100 und darüber.

Zahlbar $4 monatlich. Schickt $2 als Deposit auf Eure Lot. Contrakte ausgegeben, sobald ein Zehntel bezahlt ist.

Spart Ihr Dollars!

Ein Dollar wöchentlich sichert Euch eine Lot in Griffith, das in einem Jahre mit Hammond und Harvey rivalisiren wird. Griffith hat jetzt 4 Bahnen, 3 Hauptlinien und die Outer-Belt-Line. Der Werth der Lotten wird sich in einem Jahr verzehnfachen, sobald einmal die Fabriken in Betrieb sind.

Man verliert die Gelegenheit eines Lebens, wenn ihr nicht kauft bevor die Preise steigen. Wartet nicht bis Ihr viel Geld habt — $2 genügen als Angabe und $4 monatlich.

Jay Dwiggins & Co., 1a2 409 Chamber of Commerce Bld., Chicago.

Jedermann sollte der großen Excursion nach Edison Park, morgen, Samstag, den 29. August beiwohnen. Zug verläßt Wells Str.-Bahnhof um 2 Uhr 15 Min. Billigste und beste Lotten. Freitickets am Zuge. W. H. Garrett, Zimmer 54, 90 Washington Str. 11

Zu verkaufen: Haus mit 8 Zimmern, billig. Preis $1850. 513 Otto Str., Groß Park. fr—mo12

Ein zweistöckiges Framehaus mit 8 Zimmer soll Umstände halber billig verkauft werden. 855 Roscoe Str., Lake View. dfrsa0

Zu verkaufen: Bldg. zweistöckiges Flat-Haus, 11 Zimmer, an Polk Str., bringt 10 Prozent, $3000. Hübsches Privat-Haus an Fillmore Str., gegenüber Douglas Park, $3000. Lot an California Ave., $1300. Lotten an Fillmore Str., $650. Kaiser & Naugath, Zimmer 608, 84 La Salle Str. und Ecke Polk und California Ave. dofrsa7

Zu verkaufen: Bargain! Ein schönes zweistöckiges Haus und Lot für 2 Familien, nur einen Block von North Ave.-Cars, zweite Lot von der Ecke, Badezimmer und alle Verbesserungen im Hause; schöne Porch, Bay-Fenster nebst feiner Front. Preis nur $2350, $300 baar, Rest $23 monatlich, Zinsen einbegriffen. Kommt sofort. Nachzufragen 843 W. North Ave. mifrsa8

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig, an Zeit, bei Wm. Ohlendorf, 262 West Huron Str. midofrsa11

Zu verkaufen: Eine gute Farm, 40 Acker Land, bei Woodstock, McHenry Co., Ill. Nachzufragen bei L. Zage, Sheffield Ave. 149, Chicago, Ill. 24aug1w

Zu verkaufen: Zwei Häuser und eine Lot, billig. 943 31. Str. 15ag1m9

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Bosse, Eigenthümer, 3055 Emerald Ave.

Sergius Panin.

Roman von Georges Ohnet.

(26. Fortsetzung.)

„Ach was, man läßt die Aerzte verordnen, was man selbst will!" fuhr die Prinzipalin ärgerlich fort und schüttelte verächtlich den Kopf. „Dein Mann sagte unserm guten Doktor Rigaud: ‚Was meinen Sie, würde meiner Frau ein Winter im Süden nicht wohl thun?' Und dieser antwortete ihm: ‚Wenn es nicht nützt, so kann es auch nicht schaden.' Darauf fügte dein Mann hinzu: ‚Nun dann nehmen Sie ein Blatt Papier und verordnen Sie es. Sie verstehen mich doch, es ist für meine Schwiegermutter, der unsre Abreise keine besondre Freude macht....'"

Als nun Micheline ihre Zweifel an dem Gehörten äußern wollte, fuhr die Prinzipalin fort: „Der Doktor sagte es mir selbst, als ich ihn zur Rede stellte. Ich hatte schon längst kein besonderes Vertrauen zur Medizin, jetzt aber...."

Micheline fühlte, daß sie sich auf ein gefährliches Terrain begeben hatte; sie versuchte daher, um ihre erzürnte Mutter zu beruhigen, wie ihr das sonst gelungen war, das Gesprächsthema zu wechseln.

„Aber Mama, wirst du denn nie lernen, dich in deine Rolle zu fügen? Wirst du nie aufhören, eifersüchtig zu sein? Du weißt doch, daß alle Frauen gezwungen sind, ihre Mütter zu verlassen, um ihren Männern zu folgen. Es ist das ein Naturgesetz. Du selbst bist doch seiner Zeit auch meinem Vater gefolgt, denke doch daran, und auch deine Mutter mußte dich beweinen."

„Als ob mich meine Mutter so geliebt hätte, wie ich dich liebe!" rief Frau Desvarennes entrüstet. „Mich erzog man zur Arbeit, wir hatten keine Zeit, uns zu lieben, sondern mußten arbeiten. Das Glück, seine Kinder verwöhnen zu können, ist ein Vorrecht der Reichen. Und was dich anbelangt, siehst du, so gab es kein Daunenbett, das warm genug, und keine Seide, die weich genug war, um deine Wiege damit auszupolstern. Zwanzig Jahre hindurch bist du gehegt und verzärtelt worden und nun, du Undankbare, brauchte nur ein Mann zu kommen, den du vor sechs Monaten noch gar nicht kanntest, und du vergaßest Alles."

„Gar nichts habe ich vergessen", sagte Micheline, gerührt von diesem leidenschaftlichen Eifer, „in meinem Herzen nimmst du stets den nämlichen Platz ein."

Die Prinzipalin sah die junge Frau an und sagte dann traurig: „Es ist nicht mehr der erste Platz!"

Dieser Ausbruch eines unwillkürlichen Egoismus rief Michelines Lächeln hervor.

„Daran erkennt man dich, du Tyrannin! du willst nur immer herrschen! Begnüge dich jetzt mit der kindlichen Liebe, und vergiß nicht, daß ich dich seit zwanzig Jahren liebe, du also sehr viel Liebe voraus hast; er hingegen muß die verlorene Zeit einholen. Versuche es nicht, zwischen meiner Liebe zu Sergius und meiner Zärtlichkeit für dich einen Vergleich zu ziehen. Sei gut, zwinge dich, meinen Mann zu lieben, anstatt ihm eine böse Miene zu zeigen. Wie wäre ich glücklich, wenn ich sähe, daß ihr einig seid, wenn ich euch, ohne Hintergedanken, mit gleicher Zärtlichkeit umfangen könnte."

„Ah, wie du schmeicheln kannst, wenn du willst! Und wie er glücklich ist, dieser Sergius, daß er eine solche Frau hat, wie dich! Uebrigens, so geht es ja immer, als ob es gar nicht anders sein könnte, gerade solche Männer haben immer die besten Frauen!"

„Fängst du schon wieder an!" rief Micheline erzürnt. „Ich hoffe, Mama, du bist nicht deshalb aus Paris hergekommen, um mir meinen Mann zu verlästern!"

Frau Desvarennes wurde ernst. „Nein," sagte sie, „ich bin gekommen, um dich zu vertheidigen."

Als Micheline ein erstauntes Gesicht machte, fuhr sie fort: „Es ist Zeit, darüber zu sprechen; du bist ernstlich bedroht!"

„In meiner Liebe?" fragte die junge Frau in verändertem Ton.

„Nein, auf dein Vermögen!"

Micheline mußte herzlich auflachen.

„Wenn es weiter nichts ist!"

Dieser Leichtsinn brachte die Prinzipalin in Harnisch.

„Du hast gut lachen! Wenn dein Mann es so weiter treibt, wird binnen einem halben Jahre von deiner Mitgift nichts mehr übrig sein."

„Nun!" erwiderte die Fürstin sorglos, „dann gibst du uns eine andre!"

Frau Desvarennes nahm jetzt ihre Geschäftsmiene an; handelte es sich doch um eine wichtige Geschäftsangelegenheit.

„So! Du bildest dir wohl ein, meine Kasse sei bodenlos! Du erhieltst bei deiner Verheirathung vier Millionen, und zwar anderthalb Millionen in Werthpapieren, ein Anwesen in der Rue de Rivoli und achthunderttausend Franken baares Geld; dieses habe ich wohlweislich im Geschäft behalten und zahle euch davon die Zinsen. Die anderthalb Millionen sind nun dahin und mein Notar schreibt mir, daß das Anwesen in der Rue de Rivoli verkauft sei, von einer anderweitigen Anlage des Geldes aber wußte er nichts."

Die Prinzipalin schwieg. Sie hatte diese Worte mit ihrer gefürchteten Güte gesprochen, die ihre Stärke ausmachte. Sie blickte Micheline fest an und fragte: „Wußtest du dies alles, meine Tochter?"

Die Fürstin war sehr bestürzt, denn jetzt handelte es sich nicht um eine Gefühlssache, sondern um eine furchtbar ernste materielle Angelegenheit. Sie antwortete leise: „Nein, Mama."

„Wie ist das möglich?" rief Frau Desvarennes heftig, „ohne deine Unterschrift konnte er nichts thun!"

„Ich habe sie ihm gegeben", flüsterte Micheline.

„Du hast sie ihm gegeben," wiederholte die Prinzipalin in hellem Zorn. — „Und wann geschah es?"

„Am Tage nach der Hochzeit."

„Wie, er hatte die Unverschämtheit, am Tage nach der Hochzeit deine Unterschrift zu verlangen?"

Micheline lächelte.

„Er hat gar nichts verlangt, Mama," sagte sie sanft, „ich selbst habe sie ihm angeboten.... Du hattest mich doch nach dem Totalsystem verheirathet...."

„Aus Vorsicht! Mit einem lockeren Zeisig wie dein Mann...."

„Dein Mißtrauen war für ihn demüthigend, und ich schämte mich daher... Ich sagte dir nichts, weil du, bei deinem Charakter, die Heirath rückgängig gemacht haben würdest, ich aber Sergius liebte. Deshalb unterzeichnete ich den von dir aufgesetzten Heirathskontrakt. Am nächsten Tage aber gab ich meinem Manne eine Generalvollmacht."

Frau Desvarennes Zorn hatte sich gelegt. Sie beobachtete Micheline jetzt und wollte sich überzeugen, wie tief der Abgrund sei, in den sich ihre Tochter, blindlings vertrauend, hineingestürzt hatte; sie fragte daher: „Und er, was meint er dazu?"

„Nichts!" antwortete Micheline ruhig; „eine Thräne trat ihm in's Auge und er küßte mich. Ich sah, daß er von meinem Zartgefühl ergriffen war, und fühlte mich darüber sehr beglückt. Ach, Mama," schloß das junge Weib, deren Augen bei der Erinnerung an jene Freude aufleuchteten, „mag er doch meinetwegen alles verschwenden, ich bin im Voraus entschädigt!"

Die Prinzipalin zuckte die Achseln.

„Meine Tochter," sagte sie, „du bist so verrückt, daß man dich einsperren sollte. Mein Gott, was ist nur an diesem Menschen, daß er allen Frauen den Kopf verdreht?"

„Allen?" rief Micheline aufhorchend und richtete einen ängstlich fragenden Blick auf ihre Mutter.

„Das ist nur so gesagt," fuhr Frau Desvarennes fort, „aber, meine Tochter, du mußt doch begreifen, daß mir das, was du eben sagtest, nicht genügen kann. Eine Thräne und ein Kuß! Soll das ein Ersatz für deine Mitgift sein?"

Micheline versuchte nun einen neuen Angriff auf dieses empörte Mutterherz.

„Ach, Mama, laß mich doch glücklich sein!"

„Glücklich sein kann man, ohne Dummheiten zu begehen. Wozu braucht ihr ein Gestüt für Rennpferde?"

„O, er hat so reizende Farben gewählt!" unterbrach sie Micheline lächelnd; „perlgraue Jacke mit Silber und rosa Mütze! Wundervoll!"

„Findest du? Nun, du bist leicht zu befriedigen!" erwiderte Frau Desvarennes, lebhafter werdend; „und der Klub, und das Spiel? Was sagst du dazu?"

Micheline wurde blaß and antwortete gezwungen; „Lohnt es sich denn, wegen der paar Kartenpartieen so viel Aufhebens zu machen!"

Diese fortwährende Parteinahme für Sergius schmerzte die Prinzipalin und brachte sie außer sich.

„Laß mich in Ruhe!" fuhr sie heftig fort, „ich weiß Bescheid. Er läßt dich fast jeden Abend allein, um mit seinen vornehmen Freunden Karten zu spielen; sie führen den König so leichtsinnig in's Feld, daß die Legitimisten sie sogar darum beneiden könnten. Willst du, daß ich dir deines Mannes Zukunft prophezeien soll? Mit den Karten beginnt er, mit den Pferden fährt er fort und mit den leichtsinnigen Weibern wird er enden!"

„Mama!" rief Micheline, die sich bis in's Herz getroffen fühlte.

„Und mit deinem Gelde bezahlt er sein lustiges Leben. Glücklicherweise aber bin ich noch da, um deinen Hausstand wieder auf den rechten Weg zu bringen. Ich will das Herrchen so zügeln, daß er künftig geradeaus marschiren soll, dafür bürge ich."

Micheline erblich; sie richtete sich in die Höhe, so daß ihre Mutter erschrak, und sagte mit bebender Stimme: „Mutter, hüte dich, meinem Mann auch nur ein Wort zu sagen! Du würdest mich dein Lebenlang nicht wiedersehen!"

Frau Desvarennes wich vor ihrer Tochter zurück. Das war nicht mehr die schwache Micheline, deren ganze Kraft in ihren Thränen beruhte; nein, ein leidenschaftliches Weib stand vor ihr, welches ihren Geliebten grimmig zu vertheidigen entschlossen war. Als nun Frau Desvarennes regungslos dastand, und sich nicht getraute, nur noch ein Wort zu erwidern, da begann Micheline mit trauriger, aber fester Stimme auf's Neue: „Mutter, diese Erklärung war unvermeidlich. Ich fühlte schon im Voraus den Schmerz, den sie mir verursachen würde, denn ich wußte, daß zwischen der Liebe zu meinem Mann und der schuldigen Achtung für dich ein Konflikt entstehen müsse."

„Ich sehe, daß du, ohne zu schwanken, deine Wahl getroffen hast!"

„Das war meine Pflicht; hätte ich sie außer Acht gelassen, so würdest du mit deinem gesunden Menschenverstand selbst eingesehen haben, daß ich unrecht thue."

„O, Micheline! Konnte ich denn ahnen, daß ich dich so verändert finden würde!" rief die Mutter verzweiflungsvoll. „Was ist mit dir vorgegangen! Ist das meine Tochter, die so spricht? Unsinnige, siehst du denn nicht, wohin dich das alles führt? Du rennst in dein Unglück! Glaube nur ja nicht, daß es Eifersucht ist, die meine Worte diktirt; nein, es ist ein edleres Gefühl und ich fürchte, daß meine mütterliche Liebe mir in diesem Augenblick die Fähigkeit verleiht, in die Zukunft zu blicken. Es ist die höchste Zeit, daß du auf der abschüssigen Bahn innehältst. Du glaubst deinen Mann durch Großmuth an dich zu fesseln? Abwendig machen wirst du ihn von dir, wenn du ihm die Mittel giebst, seinem Leichtsinn zu fröhnen. Wenn du ihm Beweise deiner Liebe zu geben glaubst, wird er nur Schwäche darin erkennen. Trittst du bescheiden zurück, so beachtet er dich zuletzt gar nicht mehr; wirfst du dich zu seinen Füßen, so, hab acht, schreitet er über dich hinweg."

(Fortsetzung folgt.)

Gute Aussichten für die Packer.

Ackerbauminister Rusks Ansicht über den Schweinefleisch-Export.

Ackerbauminister Jerry Rusk hält sich gegenwärtig in unserer Stadt auf, und beabsichtigt die Packhäuser in den Stockyards zu besuchen, um namentlich die kürzlich hier eingeführten Trichinenschau-Institute und die Art ihres Wirkens nochmals genau zu inspiziren.

Die Aussichten für die Einführung amerikanischen Schweinefleisches nach Europa sind nach Herrn Rusks Ansicht gegenwärtig überaus günstig. Die Mißernte in Europa und die Geldknappheit auf dem englischen Markte machen die Zulassung dieses billigen Nahrungsmittels zu einer zwingenden Nothwendigkeit.

Eine Diebsbande verhaftet.

Sie besteht aus jugendlichen Taugenichtsen.

Detective Storen verhaftete gestern eine Bande jugendlicher Taugenichtse, die sich seit einiger Zeit ein Gewerbe daraus machen auf an der S. Water-Str. haltende Grocery-Wagen zu springen und dann davon zu fahren. Der 14jährige Mike Moran wurde gerade dabei abgefaßt, als er mit einem dem Herrn A. Marks, 318 N. Clark Str. gehörigen Gefährt, das Waaren im Werthe von $65 enthielt, durchbrennen wollte. Moran beschuldigte den 16jährigen Frank Spero, ihn zu dem Diebstahl gedungen zu haben und Spero wurde gleichfalls beigesteckt. Auch Chas. Offerson und Chas. Hicks wurden dabei abgefaßt, als sie mit einem beladenen Wagen davon fahren wollten.